



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

209 (9.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141520)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummern 6 Bg.

Inserate:

Die Kolonial-Beilage . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Restante-Beilage . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckereien) 241
Redaktion 277
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 209.

Montag, 9. Mai 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Roosevelts Besuch in Berlin.

* Berlin, 8. Mai. Der Kaiser hat im Einvernehmen mit Roosevelt wegen der durch den Tod des Königs Eduard eingeleiteten Trauer das Programm für den Empfang Roosevelts eingeschränkt. Roosevelt wird mit Familie bei dem amerikanischen Botschafter Mr. Hill absteigen und alsdann mit Frau Roosevelt und seinen Kindern einer Einladung des Kaiserpaars nach dem Neuen Palais zum Frühstück folgen. Für den nächsten Vormittag ist eine militärische Übung in Döberitz in Aussicht genommen. Für den 12. Mai hat der Reichskanzler ein Diner in kleinerem Kreise zu Ehren Roosevelts geplant. Die Verlesung in der Universitätsbibliothek findet programmäßig statt.

Schneeefall.

* Innsbruck, 8. Mai. Demie früh ist hier Schneeefall eingetreten, der bis zu den Abendstunden andauert. Auf den Felsen liegt die Schneedecke 30 Zentimeter hoch. In den Bergen besteht große Lawengefahr.

Die Reichswahlen in Frankreich.

* Paris, 8. Mai. Das Resultat der gestrigen Stichwahlen in den 30 Wahlkreisen bestätigt die Voraussetzung, daß die Parteien in ihrer Form und Zusammensetzung wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Man glaubt aber, daß die als radikal und radikal-sozial gewählten Deputierten nicht so energisch mit den Forderungen der Steuerreform in die Kammer treten, wie dies im Jahre 1906 der Fall war. Von Einzelergebnissen sind besonders interessant: In Paris wurde Millerand wieder gewählt, in Marseille der gefährdete Kammerpräsident Brisson. Der bekannte radikal-soziale Mathematiker Poincaré siegte gegen den Progressisten; dagegen wurden die Sozialisten Alémanne und Broussé von zwei Nationalisten aus dem Felde geschlagen. Der frühere Kammerpräsident Paul Doumer ist einem Radikalen unterlegen. Die gemäßigten Republikaner und Nationalisten gewannen in Paris vier Sitze, davon zwei auf Kosten der Regierungspartei, zwei von den Sozialisten. Jaures wurde wiedergewählt, denselben wegen seiner Schwärzung der Jungfrau von Orleans aus der Sorbonne vertriebene Prof. Tolomaz.

Eine Familientragödie.

* Rom, 8. Mai. Der Deputierte Guido Pompili, früherer Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, erschoss sich heute früh in einer Privatklinik. Den Grund zu dieser kühnen Tat bildet der Tod seiner Gattin, die in der vergangenen Nacht nach langer Krankheit gestorben ist.

* Rom, 8. Mai. Die Gattin des ehemaligen Staatssekretärs Pompili, deren Tod Pompili zum Selbstmorde trieb, war die bekannte italienische Dichterin Vittoria Aganor Pompili, welche einer armenischen Familie entstammte. Pompili war fast 60 Jahre alt und hinterließ einen Brief, in dem er um gemeinsame Bestattung in Perugia bittet und erklärt, Vittoria würde ebenso gehandelt haben, wenn sie vor ihm gestorben wäre. Als der Stiefvater Pompilis, Schulrat Palmucci, das tragische Ende seines Stiefsohns erfuhr, sank er vom Schloge getroffen, tot zusammen.

Eine schwere Explosion.

* Ottawa, 8. Mai. Heute abend ereignete sich in den Dynamitwerken in Hull (Quebec) eine Explosion, durch welche 20 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Explosion zerstörte mehrere benachbarte Häuser, deren Bewohner zum Teil verschüttet wurden. Hunderte von Fensterscheiben wurden in dem zwei Meilen von Hull entfernten Ottawa durch die Gewalt der Explosion zertrümmert.

Die Zerstörung Cartagos.

* San Jose (Costa Rica), 8. Mai. Man schätzt, daß in Cartago 1000 Menschen umgekommen und 1000 verletzt worden sind. Zwei Holzgebäude sind die einzigen Häuser, welche noch stehen.

* * *

* Berlin, 8. Mai. Der Zwist im Bund für Mutter- und Kinderschutz hat sich in einer stürmisch verlaufenen Generalsammlung der Berliner Ortsgruppe Frau Dr. Schuler ein Vertrauensvotum erhielt und sie wieder zum ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt wurde.

Der Tod König Eduards VII.

Eduard VII. und Deutschland.

In unserer Würdigung König Eduards VII. haben wir vor allem Nachdruck auf den Angelpunkt seiner Politik, die Einschränkung Deutschlands gelegt, die durch das bekannte System von Ententen erfolgen sollte. Ein System, das dann schließlich zusammenbrach, weil sich der Kreis nicht lückenlos zusammenschließen ließ, weil Deutschland Oesterreich und Oesterreich Deutschland die Treue hielt und so das bedrohte Gleichgewicht des europäischen Staatensystems wiederhergestellt wurde. Aber dieses System König Eduards bedrohte den Weltfrieden. Das ist ihm bezeugt worden von dem höchsten Beamten des Deutschen Reiches, vom Fürsten Bülow, der — es ist nützlich daran zu erinnern — in der Reichstagsrede vom 15. November 1907 eine sehr ernste und deutliche Warnung an England richtete: „Eine Politik, die darauf gerichtet wäre, Deutschland einzukreisen, einen Kreis von Mächten um uns zu bilden um uns zu isolieren und lahm zu legen, wäre eine für den Frieden in Europa bedenkliche Politik. Solche Ringbildungen ist nicht möglich ohne Ausübung eines gewissen Druckes. Druck erzeugt Gegendruck. Aus Druck und Gegendruck können schließlich Explosionen hervorgehen.“ Doch diese Explosionen dann verhindert wurden, das ist das Verdienst der geschickten Diplomatie des Fürsten Bülow und des Grafen Kehrenthal. Höfische oder angebliche diplomatische Rücksichten der „hohen Politik“ mögen die königliche Zeitung veranlassen diese friedengefährlichen Tendenzen der Politik König Eduards in ihrem Rohrfeuer hinwegzustrahlen, sie erklärt mit großem Nachdruck, daß sie nicht an bestimmte feindliche Absichten zu denken dürfe. Da wir nicht wissen, wie weit die antideutschen Tendenzen König Eduards der englischen Politik dauernd eingemipft sind, halten wir es vom Standpunkt des nationalen deutschen Interesses für sehr wenig nützlich, der Politik König Eduards andere Motive unterzulegen, als die, von denen sie wirklich geleitet wurde. Aus diesem Gesichtspunkt haben wir am Samstag König Eduards geschichtliche Bedeutung zu würdigen gesucht, aus diesem Gesichtspunkt würdigt auch die Nationalliberale Korrespondenz heute die Politik des heimgegangenen Monarchen, der doch gerade durch seine Politik der Niedermingung Deutschlands seinem Volke als der große Patriot erscheint, um dessen Heimgang Großbritannien tief und wahr trauert.

Der König hat den Frieden erst gewollt, als er den Krieg nicht haben konnte; diesen Krieg, zu dem er unermüdlich Mühen und Anstrengungen machte, der das oberste Ziel seiner Politik ausmachte, der sein ganzes Denken erfüllte. Es darf uns nicht zumutet werden, zu vergessen, wie er bei der mit so großer Regierbarkeit betriebenen „Einkreisung“ Deutschlands selbst vor wiederholten Provokationen der Person unseres Kaisers, vor einem überaus gewagten Spiel mit der sprachwörtlichen Langmut des deutschen Nationalcharakters nicht zurückschreckte. Es ist nicht das Verdienst Eduards VII., wenn das von ihm auf jede Weise in den Krieg mit uns gebrachte Frankreich im allerletzten Augenblick doch noch Besonnenheit genug besaß, Herrn Delcassé, dem Pariser Agenten des Königs, den Laufpaß zu geben und es England zu überlassen, sich seine Kasernen allein aus dem deutschen Feuer zu holen. Der König hat auch aus seinen inneren Absichten, aus seiner tiefgehenden Antipathie gegen Deutschland so wenig ein Hehl gemacht, daß er den Kaiser auf dem Wege nach Marienbad zweimal in heidestraflicher Form schalt, daß er z. B. auch sein Fernbleiben von der Silberhochzeit unseres Kaiserpaars durch Lord Anolth in einer Schöffheit herumgeben ließ, die offene Feindseligkeit atmete. Der Geschichtsschreiber wird darum in späteren Zeiten bei aller Würdigung der hohen staatsmännlichen Verdienste dieser Herrschergehalt doch das eine festzustellen haben: Eduard VII. hat dem britischen Völkchen neue und reiche Nahrung gegeben und die Jahre da das weltumspannende Reich seiner Ohhut anvertraut war, bedeuten zweifellos einen glanzvollen Aufstieg aus schwer bedrängten Zeiten. Indessen hat er das unsagbar komplizierte Problem nicht zu lösen vermocht, wie dem britischen Volk gegen Deutschland Bestriedigung zu schaffen sei, wie eine Macht, die nur auf den Hagen herrscht, einer Macht den Garaus machen könne, deren wesentliche Stärke in ihrem Landheer ruht. Er hat wohllos Ententen, Allianzen und Geheimverträge geknüpft und ist an dem grundsätzlichen Fehler gescheitert, vor dem Dismal in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ warnt: er hat vergessen, daß heute kein Land mehr ohne ausdrückliche Volksbewilligung für ausländische Interessen das Schwert ziehen kann und wie wenig diplomatische Noten oder papierene Verträge bedeuten, wenn sie bei dem ewigen Fluß der Politik im gegebenen Augenblick nicht auch den direkten Lebensinteressen der eigenen Nation entsprechen. Darum hat Frankreich das Schwert nicht gezogen, um für die Briten wider uns zu stehen, und darum blieb zuletzt auch die zu Rom angekündigte Entente mit England ein Schlag ins Wasser. Das Problem ist nicht gelöst und es wird nicht gelöst werden, weil wir zu stark geworden sind, um noch Niedergerungen werden zu können.

Wie gesagt, die Rücksicht auf Deutschlands Interessen, die uns höher stehen als etwaige andere Rücksichten, machen es uns zur gebieterischen Pflicht, die Politik König Eduards, die die Politik Großbritanniens war oder wurde und noch ist, nicht in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen als den politisch-historischen Tatsachen entspricht. Wenn wir uns stets gegenwärtig halten, welche Tendenzen König Eduard der englischen Politik eingepflanzt hat, und demnach genau nachprüfen, ob diese Tendenzen noch seinem Tode in ihr sich fortsetzen, dann wird Deutschland vermutlich eine richtigere Politik des nationalen Interesses treiben als wenn es sich der Illusion hingibt, König Eduards Ententepolitik, die streng auf Ausschluß guter Beziehungen der Weltmächte zu Deutschland hielt, habe den Weltfrieden begründet wollen. Wir können nur wünschen, daß mit seinem Tode diese Tendenzen, die so ganz der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Weltohn sprechen, so schnelle Verhinderung des Weltfriedens in sich bergen, in der englischen Politik allmählich absterben. Sein Nachfolger, König Georg V., wird heute von manchem Blättern als ein ernster und redlicher Friedensfreund begrüßt. Wir können nur wünschen, daß er sich als solcher betätige und an die Stelle der gegen Deutschland so äußerst erlaubigen Ententepolitik eine Politik der Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt setze, eine Politik des Friedens, die aber nur basieren kann auf der loyalen Achtung der beiderseitigen Interessen und die es anfangen möchte, unsere Verteidigungsmittel zur See einer ausländischen Kontrolle unterstellen zu wollen und den Deutschen hegen den Krieg erklären sollte. König Georg kann sicher sein, daß ihm in Deutschland die Stimmung des Volkes wie der beste Wille der Regierenden entgegenkommt. Es ist so bekannt genug, wie sehr gerade der gegenwärtige Reichskanzler auf eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien hinarbeitet. Sollte es nimmermehr gelingen, eine lokale und ehrliche Verständigung zwischen den beiden rivalisierenden Mächten herbeizuführen, so wäre damit der Weltfriede wirklich und besser garantiert als durch Eduard VII. Ententepolitik oder Roosevelts philantropische Ideen.

König Eduard als Staatskünstler der Ententen.

Der Einfluß der englischen Krone ist in innerpolitischen Fragen ein verfassungsmäßig begrenzter. Mächtiger und bestimmender ist er stets auf dem Gebiete der äußeren Politik gewesen. Eduard VII. war nicht allein Engländer vom Wirbel bis zur Zehle im englischsten Sinne des Wortes gewesen, sondern Großer-Engländer. Als Lord Beaconsfield Großer-England proklamierte und als sichtbares äußeres Symbol der Königin Victoria das indische Kaiserdiadem auf die Stirne drückte, hatte er, woran die „Neue freie Presse“ erinnert, keinen eifrigeren Befürworter und Freund als Albert Eduard gehabt. Zweimal bot sich ihm schon als Prinz von Wales Gelegenheit, sein imperialistisches Bekenntnis ins Licht zu rücken: Bei der 1886er denkwürdigen Kolonialausstellung, als deren Präsident er fungierte und Vater bei der Gründung des Imperial Institute, des glanzvollsten Reichsinstituts der Viktorianischen Zeit, das, seiner Initiative entsprungen, zur Diamantjubelfeier der Königin ins Leben trat. Als König betrat er das Gebiet der äußeren Politik mit unfehlbarem Glück und Geschick. Als er den Thron bestieg, rang England noch um die Erhaltung seiner Weltmacht. Eduard beschloß, sie zu festigen. Und es gelang ihm. Sein eigenes, persönlichstes Werk auf diesem Gebiete war der Abschluß der Entente cordiale mit Frankreich. Auf den 1903er Schiedsvertrag mit Frankreich folgte am 8. April 1904 der weit wichtigere zweite Vertrag mit der französischen Republik, der alle kolonialen Streitfragen zwischen beiden Mächten aus der Welt schaffte. Frankreich anerkannte die Stellung Englands in Ägypten und England gab Frankreich in Marokko freie Hand. König Eduard versand es auch, auf der Konferenz von Algiciras die Fäden zu Gunsten Frankreichs zu verschlingen. Auch der gewaltige politische Akt des Bündnisses mit Japan trug viel zum Prestige Eduards bei. Am 8. und 9. April 1907 hatte König Eduard in Cartagena eine Zusammenkunft mit König Alfonso, aus der man eine englisch-spanische Entente ableiten möchte. Dann dagegen in Reval nicht alle Pläne des großen Diplomaten auf dem Königsstuhle gelangen, so tat dies seinem Prestige keinen Abbruch. Lebenslang gelang ihm, eine englisch-russische Entente, wenn auch nicht ganz nach seinem Sinne, zustande zu bringen. Den deutschen Einfluß in der neuen Türkei be-

kämpfte er nicht ganz ohne Erfolg. Hat doch in neuester Zeit erst ein leidender Staatsmann der Türkei vor aller Welt die diplomatische Kunst des englischen Königs gefeiert. Gerüschlos arbeitete König Eduard als Diplomat, und er verstand es, seine Unternehmungen in aller Stille reifen zu lassen. Im Jahre 1908 empfing König Eduard in London den Besuch des Präsidenten Fallières aus Anlaß der französisch-englischen Ausstellung, die die Entente cordiale aller Welt auf friedlichem Gebiete vor Augen führen sollte. Und das britische Volk war stolz auf die diplomatische Kunstleistung seines Königs, die freilich gewisse Wahnvorstellungen, in denen die Engländer befangen waren, nicht zu verwechseln vermochte.

Georg V.

* London, 7. Mai. Der neue König Georg V., der mit seinem Vater eng verbunden war, hat an den letzten Tagen den größten Teil der Zeit bei ihm zugebracht. Der neue Herr ist ein stiller, freundlicher Mann, dem sehr gebührend, wenn auch weniger glänzende und beständige Eigenschaften nachgejagt werden als seinem Vater. Er ist zum Seemann herangebildet worden, wie früher Wilhelm IV., hat es mit seinem Berufe ernst genommen und ist bekanntlich erst durch den Tod seines älteren Bruders in die direkte Linie der Thronfolge eingerückt. Er ist äußerlich und auch in den Charakteranlagen seinem Vater, dem Jarn, ähnlich, besitzt wie dieser eine ausgeprägte Neigung für ruhiges Familienleben, hat aber einige Male, so besonders 1902 bei der Rede an der Tafel des Vord. Majors, packende und einschlagende Worte gefunden, die in den Ruf: „Wach auf, England!“ ausklangen und sehr heilsam aufgenommen wurden. Ganz neuerdings hat er an der Entwicklung der Dinge in den Beziehungen zwischen den beiden Häusern des Parlaments sichtlich ein lebhaftes Interesse bekundet und war Tag für Tag auf seinem Platze des Oberhauses oder im Ausschusstraum des Unterhauses zu sehen.

Der Thronwechsel.

* London, 7. Mai. Die Mitglieder des Geheimen Rats begannen sich um 1/4 Uhr nachmittags im St. James-Palast zu versammeln. Unter ihnen befanden sich die Minister Winston Churchill, Earl of Crewe, Burns, Buxton und Morley, ferner Walfour, Folchert und der Erzbischof von Canterbury. Der König fuhr am Nachmittag in Admiralsuniform ohne Eskorte vom Marlboroughboulevard nach dem St. Jamespalast, ehrerbietig von der nach Tausenden zählenden Menge begrüßt. In der Katschalle erwartete ihn eine glänzende Versammlung. Nach den gebräuchlichen Zeremonien unterschrieb der König die Proklamation. Darauf hielt er eine Ansprache, in deren Beginn er mit großer Bewegung erklärte, er fühle sich nicht instande mehr als nur wenige Worte zu sagen, so tief sei die Wüsthung. Er erinnerte an die Worte, welche sein Vater bei seiner Thronbesteigung gesagt habe, nämlich, daß er, solange er atmen werde, dahin streben werde, die besten Interessen seines Volkes zu fördern. Dieses Bestreben habe sein Vater nach besten Kräften erfüllt. Es werde sein eigenes ernstes Bestreben sein, mit Gottes Hilfe dem Beispiel seines Vaters zu folgen. Der Verlust, den er erlitten habe, sei mehr als der Verlust eines Vaters, denn in ihm habe er einen König, Vater und Freund verloren. Er erwähnte sodann die innigste Sympathie, welche man der königlichen Familie erwiesen habe und erklärte, es werde stets sein ernstes Bestreben sein, die Befestigung in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten.

Obwohl die Trauer über das Hinscheiden des Königs das herrschende Gefühl ist, werden in politischen Kreisen die Folgen des Thronwechsels auf die innere Krise erörtert. Die Presse äußert sich darüber nur wenig, aber bei der heutigen Sitzung des Parlaments bildete dieses Thema das Hauptgespräch in den Wandelhallen. Es wurde ein Vorschlag befürwortet, die Austragung des Konflikts der beiden Häuser hinauszuschieben. Der Vorschlag kennzeichnet, wie tief man den Verlust der politischen Autorität König Edwards bei der Lösung der inneren Krise empfindet.

* London, 8. Mai. Der Wortlaut der Ansprache des Königs Georg im Geheimen Rat ist folgender:

My Lords, Gentlemen! Mein Herz ist zu voll, als daß ich heute mehr als wenige Worte an Sie richten könnte. Es ist meine schmerzliche Pflicht, Ihnen den Tod meines innigstgeliebten Vaters mitzuteilen. Bei diesem unersehlichen Verlust, der mich und das ganze Reich so tief getroffen hat, tröstet mich das Gefühl, daß ich die Sympathie meiner zukünftigen Untertanen besitze, die mit mir trauern werden um den geliebten Herrscher, der sein eigenes Glück darin fand, das Ihrige zu teilen

und zu fördern. Ich habe nicht nur des Vaters Liebe verloren, sondern das herzliche und innige Verhältnis zu einem teuern Freunde und Ratgeber. Nicht weniger zusehentlich bin ich in der allgemeinen liebenden Sympathie, die meiner teuren Mutter in ihrem überwältigenden Kummer gesichert ist. Als unser geliebter König vor wenig mehr als neun Jahren hier stand, erklärte er, so lange ein Atemzug in seinem Körper wäre, würde er für das Wohl und die Verbesserung der Lage des Volkes arbeiten. Ich bin sicher, die Meinung der ganzen Nation ist, daß er diese Erklärung voll ausgeführt hat. Mich zu bemühen, seinen Fußstapfen zu folgen und zu gleicher Zeit eine konstitutionelle Regierung im Reiche aufrecht zu erhalten, soll das ernste Ziel meines Lebens sein. Ich bin mir der schweren Verantwortlichkeit, die mir zugefallen ist, tief bewußt. Ich weiß, daß ich mich auf das Parlament und das Volk dieser Insel und überseeischen Besitzungen verlassen kann, sowie auf ihre Hilfe bei der Erfüllung dieser schweren Pflichten und ihre Gebete, daß Gott mir Stärke verleihen und mich führen möge. Dabei gibt mir die Ueberzeugung Mut, daß ich in meiner lieben Frau eine treue Gehilfin in jedem Streben für das Wohl unseres Volkes habe.

Die Teilnahme des Auslandes.

* Berlin, 8. Mai. Der Kaiser, der heute Vormittag um 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam angekommen war, begab sich um 2 Uhr per Automobil nach Berlin zu dem englischen Botschafter, um nochmals seine tiefe Teilnahme an der Trauer um König Eduard anzusprechen. Der Kaiser verweilte über eine Stunde bei Sir Edward Goschen.

* Berlin, 8. Mai. Der Präsident des Herrenhauses sprach anläßlich des Todes des Königs Eduard folgendes Telegramm an den Kaiser: Dem Kaiserliche und königliche Majestät bitte ich alleruntertänigst, den Ausbruch innigster Teilnahme des Herrenhauses anläßlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland allergnädigst entgegenzunehmen zu wollen. — Darauf ist vom Kaiser folgendes Telegramm eingegangen: Präsident des Herrenhauses Freiherr von Mantuffel. Ich erlaube Sie, dem Herrenhause meinen warmsten Dank für den Ausdruck treuer Teilnahme an meiner tiefen Trauer über den Heimgang meines hochverehrten Cheims auszusprechen. Wilhelm R.

* Petersburg, 8. Mai. Die Blätter erblicken in dem Tod des Königs Eduard einen unersehlichen Verlust für den Weltfrieden. — „Birshenja Wjedomosti“ ist jedoch überzeugt, daß an dem unersehlichen Heilen der Freundschaft Englands, Frankreichs und Russlands alle Anschläge der Gegner einer friedlichen Entwicklung scheitern werden. — Der „Rjtsch“ weist auf die große politische Bedeutung der englisch-russischen Annäherung bei den Ereignissen in Tibet und Persien hin. — Die „Nowoje Wremja“ sagt, die Politik des Königs Eduard sei von größter Bedeutung für die russisch-japanischen Beziehungen. Etwasige Kriegsgelüste Japans würden dem englisch-japanischen Abkommen schnell abgefaßt werden.

* Petersburg, 8. Mai. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Hinscheiden des Königs Eduard brachten der Kaiser und die Kaiserin telegraphisch der verstorbenen Königin Alexandra und König Georg V., ihr allerliebstes Beileid aus. Außerdem sandte die Kaiserin Alexandra Feodorowna ein besonderes Telegramm an die Königin Victoria.

* Petersburg, 8. Mai. Auf Befehl des Kaisers hat der Minister des Auswärtigen der russischen Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung das aufrichtigste Beileid der kaiserlichen Regierung auszusprechen. In dem Telegramm des Ministers heißt es: Der schwere Kummer, der die königliche Familie und die englische Nation betroffen hat, ruft in Russland, wo der geachtete König von allen für einen aufrichtigen Freund gehalten wurde, tiefste Teilnahme hervor.

* Petersburg, 8. Mai. Die offiziöse „Rossija“ widmet dem König Eduard einen Nachruf, in welchem sie darauf hinweist, daß er den Weltfrieden befestigt habe. Sein besonderes Verdienst bestehe darin, daß er einen jähen Aufschwung in der äußeren Politik Englands zu Gunsten einer Annäherung von Frankreich und Russland herbeigeführt habe.

* Washington, 7. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm heute vor seiner Vertagung eine Resolution an, welche der Teilnahme mit dem britischen Volk Ausdruck gibt an dem Verlust seines weisen und aufrichtigen Herrschers, dessen großes Ziel die Pflege freundlicher Beziehungen mit allen Nationen und die Erhaltung des Friedens gewesen sei.

Deutsches Reich.

— Die Nationalliberalen in der Domäne des Januschaues. Wittermeldungen zufolge ist die in Elbing erscheinende, bisher linksliberale Wipr. wirtsch. Zeitung in anderen Besitz übergegangen und soll nationalliberalen Charakter erlangen. Elbing ist die

mel nehmen des ewigen Ehre die Feier. Sodann bestieg Herr Professor Dr. Schneider, Vorstand der Höheren Töchter-Schule des Bobium und zeichnete in marxianen Strichen das Lebensbild Hebels, hauptsächlich abhebend auf die Gemütskräfte und das reiche Innenleben dieses alemannischen Poeten. Aus der Jugendzeit Hebels ist bemerkenswert, daß der Knabe noch kein Jahr alt war, als der Vater starb und daß er 13 Jahre zählte, als ihm auch seine Mutter durch den Tod entrissen wurde. Hebels' Lehrer, Andreas Herber, sorgte für den Jungen. Nach Absolvierung des Karlsruher Gymnasiums studierte Hebel in Erlangen Theologie. Seine erste Anstellung erhielt er als Vikar in Gerolden bei Pörrach und kurz darauf bestieg er eine Lehrerstelle am Pädagogium Pörrach. Diese Zeit in Pörrach wurde besonders bedeutungsvoll für ihn. Umgeben von einem transienten Freundeskreis sammelte er hier, inmitten einer herrlichen Gegend und einem unwüchigen, kieberen Menschenstamm, jene Eindrücke von Naturgeschichte und Volkskunde, deren Niederschlag in seinen Werken ihn dieses Tausenden lieb und wert gemacht hat. Er ist der aufmerksamste Beobachter des Lebens am ihn her, der aber über dem Kleinen das Erhabene und Große nicht vergißt und in dieser Zeit bildete sich seine Eigenart, seine Weltanschauung als Theologe, im Enkelnen verknüpft mit einer verinnerlichten Naturkunde. Diese kostbare Anlage seines Wesens läßt ihn in jeder lusthaften Blume des Feldes den allmächtigen, liebenden Schöpfer erkennen, der jeder verborgenen Pflanze die Art ihrer Blüte bestimmt. Die Sonne, die Biene ist ihm eine Welt für sich und sein Christentum eineste Herzenssache, bei der die erhabenen: Menschenliebe das höchste Gebot ist. Innerlich ein Kater, in sich abgeschlossener Charakter mit welchem Rühlen und Denken, ist er dienstlich zu Boden herauf worden; er wurde Kirchenrat, Direktor des Gymnasiums Karlsruhe und Prälat. Trotz aller Würden zog ihn eine Sehnsucht nach seinem schönen, heimlichen Karle. Im Jahre 1803 erlitt die Sammlung seiner alemannischen Gedichte, die

Reichstagsdomäne der Herrn von Oldenburg-Januschau, und wie die Karrieren überhaupt in allem, was die Persönlichkeit ihres geachteten Vorkämpfers betrifft, eine äufferste Empfindlichkeit zeigen, so verfolgen sie auch jede Bewegung in seinem Wahlkreise mit größtem Argwohn. Die Deutsche Tageszeitung empfindet diesen Wechsel der Altpreußischen Zeitung als eine Gefährdung der Position des Herrn von Oldenburg, was für sie gleichbedeutend mit einer Gefährdung der nationalen Interessen ist. In dieser Gleichstellung ihr zu folgen, dürfte etwas schwer fallen, und wir haben keinen Anlaß, uns über dieses Feigen der Regsamkeit bei den wipr. wirtsch. Nationalliberalen, das von der Deutschen Tageszeitung mit dem Schlagwort „nationalliberale Antriebe“ bezeichnet wird, nicht lebhaft zu freuen.

— Die Reichswertzuwachssteuer. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Der Reichsfiskus hat, wie wir hören, in den Besprechungen mit den führenden Parlamentariern nochmals eindringlich auf die Nachteile hingewiesen, welche eine Vertagung der Beratung in Reichstags über die Wertzuwachssteuer mit sich bringt. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt bis zum nächsten Winter die Erträge der Reichssteuer wesentlich beeinflussen kann. Auch wird die Unsicherheit, in der sich die Gemeinden, teilweise auch die Bundesstaaten angesichts der zu erwartenden reichsgerichtlichen Regelung befinden, nicht unerheblich verlängert. Wenn unter dem Zwang der Geschäftslage dennoch eine Verabschiedung des Entwurfes jetzt unterbleibt, erscheint es im öffentlichen Interesse umso dringlicher, daß sie nach dem Wiederauftreten des Reichstages ohne Zeitverlust erfolgt.

— Freiberg-Büdingen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihre Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur an die Bedingungen geknüpft, daß die nationalliberale Sonderkandidatur in den Wahlkreisen Niebom und Jauer endgültig aufgegeben wird und daß die Nationalliberalen dort sofort für die Fortschrittliche Volkspartei eintreten.

Badische Politik.

Wingstrednerkurs der bad. nationalliberalen Partei.

Am Dienstag, den 17. Mai bis Sonntag, den 22. Mai inf., findet der erste Rednerkurs der nationalliberalen Partei Badens, wie schon bekannt gegeben wurde, in Heidelberg in der „Garnison“ statt. Es sei hier nochmals auf diese Veranstaltung hingewiesen, die im ersten Sinne für Parteifreunde aus dem 11., 12., 13. und 14. Reichstagswahlkreis bestimmt ist, zu der aber auch Teilnehmer aus allen anderen badischen Reichstagswahlkreisen herzlich willkommen sind. Die gewonnenen Redner bürgen dafür, daß den Teilnehmern die beste Gelegenheit geboten wird, sich umfassend mit den Fragen zu beschäftigen, die das politische Leben Badens bewegen. Die Vorträge finden jeweils, Sonntag ausgenommen, nachmittags (von 3.15 Uhr an) und abends bis spätestens 10 Uhr statt, jedoch die Teilnehmer aus der Umgebung von Heidelberg ohne Schwierigkeiten täglich nach Hause fahren und an den Vormittagen ihrem Beruf nachgehen können. Anmeldungen werden außer von den Einzelorganisationen der bezeichneten Wahlkreise auch von dem Generalsekretariat der Landespartei in Karlsruhe (Westendstr. 14, Tel. 2888) entgegengenommen; von dort kann auch kostenlos ausführliches Programm des Kurzes bezogen werden und wird jede gewünschte Auskunft gegeben.

Sam Oberchulrat.

Lk. Karlsruhe, 8. Mai. Infolge des Ausscheidens von zwei nebenamtlichen Kollegialmitgliedern des Oberchulrats hat die Anforderung eines weiteren (Stellens) Kollegialmitgliedes im Hauptamte als unvermeidbar erwiesen. Begründet wird diese Maßnahme mit der gesteigerten Geschäftslast des Oberchulrats.

Die Frage der Duannderfischung.

o. Karlsruhe, 9. Mai. Die Frage der Donauverfischung ist in den letzten Tagen wiederholt lebhaft in der Öffentlichkeit erörtert worden. Ueber die Möglichkeit der Ausnutzung des Gefälles des bei Immendingen verfallenden Donauwasserfalls für den badischen Seezweck und den benachbarten württembergischen Landesteil, äußert sich nunmehr auch in einem längeren Artikel die amiliche „Karlsruher Zeitung“. Sie schreibt dazu u. a.: Die beiden bisher erörterten Projekte, das sogenannte Stollenprojekt und dasjenige des Ingenieurs K. Baader in Ulm bezeugen sich darin, daß der Donau unterhalb Immendingen eine gewisse Wassermenge entnom-

men werden gemacht haben. In ihnen stellt er sich zu uns als ein veränderter Geistesmann. Jeder Bach, Baum, Strauch ist sein Freund. Sonst nimmt er uns bei der Hand und führt uns beim milden Licht des Abendhimmels oder beim drohenden Gewitter vom Rhein her. Er führt uns zu seinen Beschlüssen von gut bauerlichem Schrot und Korn, vor ihr Wörthen mit Rodmarin, Gelbweigelein und Tulspanen, in ihre Stuben mit dem rothdigen Maibl und den lustigen Fäden. Später ist dann aus dem Dichter ein Schriftsteller geworden; er hat Kalender verfaßt und jene zahlreichen Erzählungen geschrieben, von denen noch heute ein beträchtlicher Teil zum eigenen Besitze eines jeden Lesers gehört. Seit 1808 schlammert er auf dem alten Schweginger Friedhof unter zwei hochstehenden Linden. Aber er hat uns als lebendiges Vermächtnis hinterlassen jene weise, unausdringliche Mahnung an das Gute in uns, daß man am Kreuzweg sich widerstrebender Pflichten der Stimme des Gewissens folgen soll, jene heitere Lehre von der Freude in Ehren noch getaner Arbeit, und jene kritische Aufrichtigkeit, daß wie der Weihnachtsbaum seine Rippen zwischen Nadeln trägt, auch beim Tod ein süßeres Traß rufen mag. — Redner legte zum Schluß seiner trefflichen Worte einen Vorbeerkranz an Denkmal nieder. Nun sang der evang. Kirchenchor „Frühlingstrau“ von Bethoven. Während dieses hablichen Herrroses projeltete ein heftiger Regen und Schauergetöse nieder. Herr Prälat Schmittbender brachte dann die Grüße der Evana. Oberkirchenbehörde zum Ausdruck und hob die Verdienste Hebels als ersten Prälaten hervor, insbesondere: den Zusammen-schluß der damaligen lutherischen und reformierten Kirche zur Union. Nun sollten aber auch die Kinder von Hebel's Waise nicht fehlen. Ein Schülerin der Höheren Töchter-Schule und zwei Knaben der Realschule, gebürtig: Klemmanna aus dem Wiefenthal, Kinder zweier Lehrer, die längere Jahre in Am Schweginger angeschlossen waren) trugen in unterfächlichen Alemannendialekt die Gedichte vor: „Sonntagsfrüh“, „Der Wegweiser“, „Der Schwam-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heldfeier in Schwepingen.

□ Schwepingen, 8. Mai.

Eine große Festgemeinde war es, die sich heute vormittag 11 Uhr am Grab unseres alemannischen Dichters Johann Peter Hebel versammelte, um seinen 100. Geburtstag festlich zu begehen. Ein besonderes Komitee, aus Verehrern Hebels bestehend, hatte die einleitenden Schritte getan, diese Feier würdig und doch einfach, dem Charakter des Dichters entsprechend, zu gestalten und wurde in ihrem Bestreben von der Stadtgemeinde Schwepingen lebhaft unterstützt. Wenn von gewissen Seiten darauf hingewiesen wird, Hebels Gedichte nach einer gewissen, würdigeren Rücksicht nach dem Oberrhein zu verbringen, so dürften sich doch Schwepingers Einwohnerchaft und die Hebelkrebler in Schwepingen näherer und weiterer Umgebung ernstlich darum bemühen, daß dieser Verlust nicht so ohne weiteres statgegeben wird, zumal der hochselige Großherzog Friedrich I. seinerzeit den bewunderten Wunsch ausgesprochen hat, daß Hebel's Leberthe in seiner persönlichen Rücksicht für alle Zukunft verbleiben sollen. Es ist auch der Grund. Hofgartenverwaltung Schwepingen zur Pflicht gemacht, diese Rücksicht würdig in stand zu halten, und die Stadtgemeinde läßt es sich ebenfalls angelegen sein am 10. Mai und 22. September jeden Jahres des Dichters zu gedenken und Schmückung seines Grabes und Denkmals.

Ueber die Feier selbst ist zu berichten: Die Stadt Schwepingen war durch den Gemeinderat, die Staatsbehörde durch den Herrrn. Ob. Regierungsrat Dr. Hal, der Ob. Oberkirchenrat durch den Herrn Prälaten Schmittbender aus Karlsruhe vertreten. Die Schulen hatten ihre Oberlassen und die prominenten Lehrkräfte zur Feier herbeieit. Prägs 11 Uhr eröffnete der Sängerbund Schwepingen mit dem würdevollen Chor: Die Him-

men und unter Benützung des etwa 170 Meter betragenden Gefälles zwischen der Donau und dem Ursprünge der Grotte nach einem oder auch mehreren zu errichtenden Kraftwerken angeleitet werden soll. Das Stollenprojekt bedarf nicht im Brühl, da wo die Hauptversinkungsstelle der Donau sich befindet, das Wasser durch einen Querschlag im Donaueck zu fassen und durch eine einfache Regulierungsschleuse der Stollenleitung zuzuführen. Diese Leitung, welche in einem Wasserloch oberhalb der nahezu 12 Kilometer entfernten Nachquelle endigt, setzt sich aus vier Stollen von 1400 bis 4000 Meter Einzellängen zusammen, welche durch die zwischenliegenden Talsalten unterbrochen werden. Zur Verbindung sollen geschlossene eiserne Rohrleitungen benützt werden, welche die Täler auf Aquadukten überschreiten oder als Dächer durchqueren. Von dem Wasserloch bei der Nachquelle wird das Wasser durch eiserne in das Tal abfallende Rohrleitungen den Turbinen des daselbst zu errichtenden Kraftwerkes zugeführt, von wo es sodann in das Tal gelangt. Bei Mittelwasser, Niederwasser und Wasserklammer rechnet man auf eine Kraft von 17 880, 8940 und 5215 Pferdestärken. Die Gesamtkosten der Anlage sind auf 3 661 000 M. angegeben. Der Artikel behauptet nun, daß auf Grund eingehender Prüfung die Annahme des Stollenprojekts für eine erzielbare Wasserkraft viel zu hoch gegriffen ist. Für diese Kraftzielung müßte das Donaueck zwischen Geisingen und Möhringen betoniert werden und dies ist aus verschiedenen Gründen unmöglich. Es kommt in Betracht, daß der Fluß sich hier auf einem mehr oder weniger undichten Untergrund bewegt, und daß die Versinkung nicht nur durch die bereits bekannten Klüfte, sondern ohne Zweifel auch durch eine große Zahl bisher nicht bemerkt und nicht bemerkbarer unzugänglicher Spalten und Risse bewirkt wird. Die Höchstleistung würde nur 6000 PS betragen. In trockenen Jahreszeiten wäre sogar, wenn die Kraftzeugung nicht versiegen soll, die Beschaffung einer Hilfskraft erforderlich, die jederzeit verfügbar sein müßte. Dadurch würde die ganze Anlage überaus verteuert. Auch darf die Schwierigkeit, die Stollenzüge durch das brüchige und stützige Juragebirge zu führen, und sie ausreichend abzudichten, nicht unterschätzt werden. Der Projektgedanke des Ingenieurs Baader im Urm hat dem letzteren Projekt das voraus, daß bei ihm mit Betriebswassermengen gerechnet ist, welche im Rahmen der unterhalb Zimmendingen versinkenden Wassermengen der Donau sich halten. Die größte Wasserentnahme ist hier zu 3000 bzw. zu nur 1500 Sek.-Lit. in Aussicht genommen. Die Kosten der Anlage sollen nach Möglichkeit dadurch ermäßigt werden, daß die Stollenleitung auf die Durchquerung des Sandgebirges des Donaueckes beschränkt und im weiteren Verlauf der Wasserleitung ein offener Kanal angenommen ist. Der Projektgedanke Baaders weist hiernach gegenüber dem Stollenprojekt immerhin Vorzüge auf. Er vermag aber ebenso wenig wie jenes den Mißstand zu beseitigen, daß in wasserarmen Zeiten der Zufluß nach den Kraftwerken in empfindlicher Weise nachläßt und gelegentlich ganz aufhört. Das Erfordernis einer ausgiebigen Hilfskraft ist daher, wie bei dem Stollenprojekt, auch hier vorhanden. In den beiden behandelten Projekten ist die Befassung einer Rindeswassermenge auch bei den niedrigsten Wasserständen im Donaueck offenbar in der Absicht vorgesehen, Erschwerungen und Einsparungen von württembergischer Seite vorzubringen und mit der Ausnutzung der Wasserkräfte zugleich auch eine Lösung des Problems der Donaubersinkung herbeizuführen. Gelingt es nicht, die Interessenten an der Nach dadurch zu befriedigen, daß eine entsprechend große Wassermenge der Donau in den Klüften auf-württembergischem Gebiet bei Fridingen künstlich zum Versinken gebracht und von dort aus durch die natürlichen Spalten und Gänge ungeschmälerter der Nachquelle zugeführt wird, so müßte daran gedacht werden, die genannten Interessenten für den ihnen erwachsenden Wassereinstrom in anderer Weise zu entschädigen. Bei den Kraftwerkseigentümern wäre dies in der Weise denkbar, daß dieselben eine dem Kraftausfall ihrer Triebwerke entsprechende Kraftmenge von den Unternehmern der neuen Kraftanlage kostenlos zugewiesen erhielten, wobei diesen auch die Kosten der erforderlichen Einrichtungen für die Zuleitung und Umwandlung des elektrischen Stromes in motorischer Kraft zufallen würden. Den Interessenten der Wiesenbesitzer könnte vielleicht in der Weise genügt werden, daß das in der Nach noch verfügbare Wasser in erster Linie der Wiesenbewässerung dienlich gemacht würde. Dabei müßten aber die den Triebwerken etwa erwachsenden Nachteile ebenfalls durch Zuzueisung von elektrischem Strom ausgeglichen werden. Der

Artikel schließt: Noch allem erscheinen die Aussichten für eine wirklich lohnende Ausnutzung der Kräfte, welche die versinkenden Wassermengen der Donau zu leisten imstande sind, keineswegs so günstig. Die Wirtschaftlichkeit des Ausbaues der Kraft muß daher, so lange nicht durch einen in allen Teilen ausgearbeiteten, auf richtigen Grundlagen beruhenden Entwurf das Gegenteil erwiesen wird, zweifelhaft erscheinen.

o.c. Karlsruhe, 9. Mai. Wegen Ablebens des Königs Eduard von Großbritannien und Irland legt der Großh. Hof Trauer auf 3 Wochen an, und zwar von heute bis 16. Mai nach der 3., vom 17. bis einschließlich 27. Mai nach der 4. Stufe der Trauerordnung. (Karlsruher Zeitung.)

Zur Schiffbarmachung des Oberrheins.

o.c. Vom Oberrhein, 8. Mai. Die Ausarbeitung eines Entwurfes für die Schiffbarmachung der Rheinstrecke Basel-Konstanz wird einen Kostenaufwand von 100 000 Mark verursachen. Bekanntlich hat der oberrheinische Schifffahrtsverband in Gemeinschaft mit anderen Schifffahrtsverbänden die Fertigung des Projektes übernommen. Baden wird sich an den Kosten mit 20 000 Mark beteiligen in der Voraussetzung, daß auch von der Schweiz eine Beihilfe in mindestens gleicher Höhe aus staatlichen Mitteln geleistet werde. Die Gewährung des erbetenen Staatsbeitrags wird ferner an die Bedingung geknüpft werden, daß die Bearbeitung des Entwurfes zum öffentlichen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben und daß das Wettbewerbsprogramm und die Zusammenlegung des Preisgerichts von der Großh. Regierung genehmigt werden.

o.c. Heidelberg, 8. Mai. Die Rheinschiffahrtskommission hält gegenwärtig hier ihre Konferenzen ab. Vertreter der bad. Regierung ist Geh. Oberregierungsrat Wiener.

Württembergische Politik.

Prof. Hieber Direktor des Evangelischen Schulrats.

§ Stuttgart, 8. Mai. Die gestern vom Neuen Tagblatt und auch von der Schwäbischen Tagblatt gedruckte Nachricht, daß Prof. Dr. Hieber zum Direktor des Evangelischen Schulrats ernannt sei, bestätigt sich. Man kann sagen, daß sie in politischen Kreisen eine große Ueberraschung hervorgerufen hat. Wir nahmen Gelegenheit, gestern früh auf Grund einer an uns gerichteten telephonischen Anfrage bei Abgeordneten verschiedener Parteien anzufragen, was an der Sache sei, aber niemand wußte etwas und niemand wollte daran glauben, selbst Abgeordnete seiner eigenen Fraktion wiesen sie von der Hand. Nicht als ob man Dr. Hieber nicht für die geeignetste Persönlichkeit für die Leitung des Ober-Schulrats gehalten hätte, darüber herrscht nur eine Meinung, daß die Verdienste, die er sich als Berichterstatter über das Volksschulgesetz erworben, seine überaus genaue Kenntnis der ganzen Materie, gerade ihn ganz besonders für den neuen Posten prädestinieren. Aber man bezweifelte, daß Hieber seine einflussreiche und fruchtbare Tätigkeit als Parteiführer im Landtag und Reichstag des Postens wegen aufgeben würde, denn daß damit ein Verzicht oder doch wenigstens eine wesentliche Einschränkung seiner parlamentarischen Tätigkeit verbunden ist, darf als sicher angenommen werden. So viel scheint gewiß, um das durch seine Ernennung erfolgende Mandat für den Reichstag wird sich Hieber wohl nicht wieder bewenden. Ueber die ganze Angelegenheit ist das Geheimnis bis zum letzten Moment bewahrt worden. Man hatte erwartet, daß die Besetzung des Direktorpostens gleich nach der Genehmigung des Nachtragses zum Volksschulgesetz in beiden Häusern des Landtages erfolgen würde. Die Verzögerung wurde wohl besprochen, aber im allgemeinen hielt man doch, auch in parlamentarischen Kreisen, an der Persönlichkeit fest, die bisher für den Posten genannt wurde. Man hört, und unserer Ansicht nach nicht ohne Begründung, die Meinung ausbrechen, daß mit dem Direktorposten des Evangelischen Ober-Schulrats die Karriere Hiebers wohl nicht abgeschlossen sein wird und nur so erscheint es erklärlich, daß er seine Zustimmung zu der Ernennung gegeben hat. Für die Deutsche Partei Württembergs besonders bedeutet die Ernennung Hiebers einen Advorren, für den Augenblick faum zu erregenden Verlust und man begreift es, wenn der Rekur die Frage aufwirft, ob denn bei den obwaltenden Verhältnissen gerade die Berufung Hiebers auf ein wichtiges neues Verwaltungamt nötig und die einzige Lösung war, die im Interesse des würt. Staatsdienstes möglich gewesen ist.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 12. Sitzung.

St. Karlsruhe, 7. Mai. (Schluß).

Geh. Kirchenrat Professor Dr. Tröltzsch betont die Schwierigkeit der Lösung der Frage und hebt besonders hervor, wie wenig die Petitionskommission in der Lage gewesen, eine definitive Beantwortung der Frage so zu geben, wie die Vorbelle aus der Welt zu schaffen und ob dies auch empfehlenswert sei. Gegen die geheime Prostitution sei die Polizei machtlos. Der Schutz gegen Syphilis sei durch die Vorbelle illusorisch und dem problematischen Nutzen der Vorbelle stünden doch schwere Bedenken gegenüber — die Hauptrolle dabei spielt das materielle Interesse. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung unter der Voraussetzung, daß der Vorbellbetrieb als ein gewinnbringendes Unternehmen anzusehen sei.

Präsident Schmittknecht gibt eine Schilderung der absehlichsten Verhältnisse, die in Bordellen verbreitet und empfiehlt den Antrag der Kommission.

Oberbürgermeister Dr. Wilkens führt aus, daß es sich am ein Problem handle, das nicht gelöst werden könnte mit Verschlägen irgend welcher Art. Die Prostitution sei die Quelle der Geschlechtskrankheiten; jedenfalls vertere er die Anschauung, daß die Kasernierung immer noch das kleinere Uebel sei gegenüber dem Umherziehen der Dirnen. Mit der Kasernierung verschwinde aber auch das Umherziehen der Prostitution auf den Straßen und gehe wesentlich zurück. Jedenfalls sei die Kasernierung dem Umherziehen der Prostituierten vorzuziehen. Auch mit der Kasernierung seien ernste Gefahren verbunden; die Polizei sollte aber auch verhindern können, daß das Bordellwesen zu geschäftlichen Ausbeutungen benutzt werden könne. Er sei der Meinung, daß in einer so schwierigen Frage den öffentlichen Behörden ein größerer Spielraum gelassen werde. Eine wesentliche Besserung könne nur eintreten durch Hebung der Volksmoral.

Minister v. Bodman weist auf die Schwierigkeit der Lösung der vorliegenden Frage hin, deshalb müsse die Prostitution bekämpft werden durch Ueberwachung, die eine Regulierung voraussetze. Wenn die gewerksmäßige Unzucht nachgewiesen, der müsse der Kontrolle unterworfen werden. Will man die Schwierigkeiten mit den Wohnungen vermeiden, dann müsse man zur Kasernierung übergehen — hier seien die Zustände früher handhabbar gewesen, doch sei hier eine Besserung einzuwirken, die Häuser seien so gehalten, daß die Zustände befriedigend seien, gewiß können Verbesserungen vor, die mit den Wirtschaftsländern niedriger Art in Verbindungen ständen. Die Verlegung dieser Häuser an die Peripherie der Stadt sei unmöglich gewesen. Er glaube also, die Schädlichkeit, die von der Lage der Bordelle abhängig, sei nicht nachgewiesen. Das Bordell liege gewiß im Widerspruch mit dem Gesetz, aber das Gesetz sei selbst in Widerspruch und sei auch die Polizeibehörde in einer üblen Lage. Was seitens der Polizei gegen die Ausbeutung der Dirnen geschehen könne, das geschehe und mit Erfolg sei oft schon eingeschritten worden. Von den Verhältnissen in solchen Häusern sei in Baden weniger bekannt. Eine Frau, die wöchentlich zweimal untersucht werde, biete weniger die Gefahr der Ansteckung, als bei der freien Prostitution. Die geringste Gefahr sei bei den kasernierten Dirnen; die wenigsten Geschlechtskrankheiten seien auf die kasernierte Prostitution zurückzuführen. Seitens der Polizei wird der Wirtschaftsbetrieb in den Bordells bestritten. Die Verführung der Straßenprostitution sei wesentlich größer als durch die kasernierte Prostitution. Der Standpunkt der Regierung gebe dahin, daß in der Kasernierung ein Mittel zur Bekämpfung der Prostitution zu erblicken sei. Die Materie sei auch vom Erziehungsrat behandelt worden; das Ministerium werde nach wie vor seine Aufmerksamkeit der Bekämpfung der Prostitution widmen.

Oberbürgermeister Winterer tritt den Ausführungen des Ministers bei, der nach Möglichkeit bemüht sei, die Kämpfe gegen die Prostitution aufzunehmen.

Seitens der Abg. Winterer und Gen. wird der Antrag gestellt, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Präsident Schmittknecht möchte doch aussprechen, daß man von verschiedenen Anschauungen ausgehen und deshalb sei er zu der empfehlenden Ueberweisung gekommen, um deren Annahme er bitte.

Stadttrat Dr. Büchler betont, daß es sich bei dieser Frage auch um den Schutz der anständigen Frau handle. Was geschehen müsse, müsse man dem verständigen Ermessen der Behörden überlassen.

Graf v. Helmstatt tritt für den Antrag der Kommission ein, der nochmals vom Berichterstatter empfohlen und begründet wird.

Der Kommissionsantrag wird mit ziemlicher Mehrheit abgelehnt.

wälder im Breidgau" und letzten Frühlingsblumen am Grabe wieder. Einen vorzeitlichen Schluß dieser schönen Feyer hat der Gesangverein Niedertraun mit Hebel's Lied: „Re Wang in Ebre.“ Fröhlich und heiter, harmonisch klar und wohlklingend wurde dieser Chor von den modernen Sängern vorgetragen. Es gehörte uns nach, die einfache, aber sehr hübsche Dekoration hervorzuheben, welche die Großh. Hofkapellm. zur Feyer hatte anbringen lassen. Zimmergrün und Schwanenwäldchen trug das Grab, Vorber die Hüfte Hebel's. Tannenzweig der Bedenkelein, Tulpen und Starnenblumen die Kronenwälder und zwischen den Linden erhob sich hinter dem Grabdenkmal eine Wand von lebenden Gestirnen.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: In der morgen Dienstag, den 10. Mai, stattfindenden Erbauungsführung des Lustspiels „Das Konzert“ von Hermann Bahr ist die Besetzung folgende: Gustav Heintz — Heinrich Götz, Marie — Betty Illerich, Dr. Franz Jura — Wilhelm Kolmar, Delfine — Ida Drepler, Eva Gerndt — Traute Carlsen, Frau Rollinger — Elise Delant, Franzlein Behner — Gene Brandensfeld, Franzlein Selma Weier — Bella Jampach, Alf Gaden — Toni Wittels, Frau Claire Hoderer — Julie Sanden, Frau Jonny Well — Anna Glarés, Frau Dr. Kann — Elina Schauer, Ein Couffeur — Paul Sieba, Eine Magd — Marie Antierem. Die Regie führt Dr. Hans Wang.

Die Mondische Millionenkündigung für die Universität Heidelberg. Das mehrfache, zuletzt noch bei den Verhandlungen in der ersten badischen Ständekammer erworbene hochherzige Vermächtnis des verstorbenen Chemikers Dr. Mond in London für die Heidelberger Universität ist jetzt seinem Wortlaut nach bekannt geworden. Danach erhält die Universität Heidelberg, nach dem Tode der Gattin Mond's, 50 000 Pfund — eine Million Mark zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung, vorzugsweise, doch nicht ausschließlich auf physikalischem und chemischem Gebiet. Die Summe, beziehungsweise ihre Zinsen sollen demnach werden zu Preisen für neue Entdeckungen und zu persönlichen Unterstühtungen auch in Form von Stipendien, zur

Anschaffung von Apparaten in Laboratorien und Observatorien, zur Verbesserung alter und Errichtung neuer Laboratorien und Observatorien. Kurz zu allem, wodurch die Universität Heidelberg die wissenschaftliche Forschung auf den genannten Gebieten am besten zu fördern glaubt. Ist schon die Stiftung selbst ein Beweis hoher Anerkennung für die Leistungen unserer deutschen Wissenschaft, wie sie speziell in Heidelberg gepflegt wird, so zeigen die näheren Bestimmungen des Testaments in ihrer weiten, freisinnigen Fassung ein so unbedingtes Vertrauen zur Heidelberger Universität und ihrer naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, daß man den edlen Intentionen des Spenders, wenn sie sich auch erst in Zukunft verwirklichen werden, nur die Gefühle lebhaftester und aufrichtigster Dankbarkeit gelten lassen.

Eine literarische Detekt. Der Württembergische Francis de Croisset, mit seinem richtigen Namen Francis Wiener, hat in Arles die „Reine du Felibrige“, Frau Madame Bischofsheim, geborene de Chevalign, geheiratet. Die junge Frau stammt von Petrarca's Laura ab und gilt als die schönste Dame der Provence. Als Traugezeugen fungierten die Dichter Mistral und Rippepin. Die Hochzeit wurde durch ein Feuerwerk auf der Rhone und, für den nordischen Geschmack etwas ungewöhnlich, durch ein Stiergefecht gefeiert.

Gastspiel des Düsseldorf'schen Schauspielhauses in Heidelberg. Bernard Shaw: Der Arzt am Scheidewege.

Das Dumont-Ensemble hat sein Heidelberger Gastspiel mit dem Arzt am Scheidewege eröffnet. Ueber diese Komödie Shaw's ist viel geschrieben und viel diskutiert worden, denn sie gehört zu den am frühesten gespielten und am meisten geliebten. Und sie ist zugleich unter den problematischen Spielen des Engländers das problematischste, individual-neurromantische Deutung. Die Auffassung von Dubeck's, des Malers, Tod als Apotheose bürgerfremden Künstleriums stand gegen moralisch-puritanische Wertung, die nicht fand in

dem Stück vom Triumph genialer künstlerischer Freigeistigkeit über philistrische Moralisten. Julius Val hat diese letzte Auffassung in seiner Biographie mit Energie verfochten, Shaw selbst in der Vorrede zur Nordan-Polemik dafür sich entschieden. Dubeck soll Schurke sein, viel mehr Schurke als Genie, eine Last für die Erde und die Menschheit und ausgediehen aus der Gesellschaft aus dem einfachsten Lebensinteresse und aus natürlicher Abwehr des Schlechten.

So die Auslegung des Dichters. Sie könnte genügen, wenn sie aus dem Stück allein sich ergäbe. Das sie das nicht tut, zeigt der Streik seiner Interpreten und die eigene Stellungnahme des Dichters. Er hätte keine Erklärung nötig gehabt, wenn er im Schauspiel selbst klar war.

Nun wird man Klarheit im allgemeinen vergebens suchen in Shaw's Theater. Um alles andere scheint ihm zu tun, nur nicht um sie. Was er an Unwahrscheinlichkeit und Unklarheit der dramatischen Form und der Handlung sich leistet, ist soviel, daß man darüber gar nicht zu sprechen anfing. Im Akt am Scheidewege basiert alles Geschehen auf einer Unmöglichkeit: daß ein Arzt nur zehn Patienten in seine Klinik aufnehmen kann und für einen neuen einen alten opfern muß. Geizungen zur Wahl zwischen einem sehr braven guten Kerl und einem jungen Genie, entscheidet er sich für den ersten. Denn der andere ist ein Lump, der die Leute aus Gewohnheit anpumpt und seine erste Frau hat sitzen lassen. Und das wiegt schwerer als die geniale Begabung. Der „Puritaner“ Shaw konnte anders nicht wählen, erklären seine Ausleger. „Dubeck's Kunst ist für Shaw in seinem Augenblick Requiescat für Dubeck's Schurkerei.“

Wie in einer widerlichen Farce und lächerlichem Ammodiantentum eifert dann dieser Mann einen halben Akt lang

Freiherr v. La Roche-Starkenfeld Bericht über die Petition der Vereinigung der Hoch- und Tiefbauingenieur der Staatsbahnen...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Mai 1910.

Das Großherzogspaar in Mannheim.

Zur Freude von Mannheims Bevölkerung stazierte gestern nachmittags unser erlauchtes Großherzogspaar sowie Prinz Max von Baden...

Die Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften

auf dem hiesigen Hauptbahnhof erfolgte gestern nachmittags 2.45 Min. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge eingefunden...

Nach dem Rennen

Nachdem das Großherzogspaar nach Schluß der Rennen unter kühnen Hochrufen des zahlreich spalterbildenden Publikums im Schlosse eingezogen war...

Besichtigungen.

Gestern nachmittags besichtigten die Großherzoglichen Herrschaften eine Reihe von städtischen Gebäuden. Um 1/10 Uhr fuhr das Großherzogspaar am Zeughaus vor...

Kurz nach 9 1/2 Uhr fuhr der Großherzog in Begleitung der Herren Generalmajor Dürr und Major von Brauer...

gegen die brav-bürgerlichen Phylister seiner Ketzle mit ihrer beschränkten Moral und der Unnatürlichkeit ihrer Gesetze...

Rein man wird damit allein nicht auskommen, trotz des Dichters eigenem Wort. Vielleicht hat er ihn so hinstellen wollen...

rechtsseitigen Portal des Zeughauses vor, wo er von den Herren Oberbürgermeister Martin, Stadtrat Denzel und Geh. Kommerzienrat Generalconsul Reib begrüßt wurde...

Besichtigung des Kaufhauses.

Kurz vor 10 Uhr fuhr der Großherzog in der Klosterstraße vor dem Kaufhaus vor, wo er von den Bürgermeistern Ritter und v. Hollander und Stadtbaurat Perray begrüßt wurde...

An der Besichtigung des Rathauses beteiligte sich auch die Großherzogin, die vom Schlosse aus direkt dort anlangte...

Die Abreise

der hohen Herrschaften erfolgt, wie wir nach der Redaktionsklausur erfahren, heute nachmittags 3.37 Min. Die Herrschaften begeben sich nach Zwingenberg...

Prinz Max

ist bereits gestern abend nach kurzem Aufenthalt im hiesigen Schlosse nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Steddesheim, 8. Mai. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl siegte die Liste der Oppositionspartei mit erheblicher Mehrheit (48 - 27) gegen diejenige der bisherigen Rathhauspartei...

Mannheimer Pferderennen.

Dritter Tag.

Wie zum Vohn laßt in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, der blaue Himmel durch die Fenster der Redaktionsklausur. Wie zum Vohn jagen wir, denn gestern regnete es...

Infolge des Umstandes, daß das Großherzogspaar, das sich erkrankungsweise durch die unangenehme Witterung von der Fahrt nach Mannheim nicht abhalten ließ...

auf, weil er ihn als Schurken erkennt, überläßt er ihn einem Kollegen, der ihn sicher zu Tode befördert. Und dann geht er hin und sagt in einem Atem, daß er der Frau den Seelenhaß...

So ganz rund und doll hat er nur Jennifer, die Frau, herausgedrückt. Eine Gestalt, ganz erfüllt von Vitalität, nicht angekränkt von entnervender Ueberkultur...

Auf diese Lebenswärme des Stüdes hatte die Regie des Dramas besonders den Besatz genommen. Sie erstrebt Menschendürchungen und ruhigen Wirklichkeitsinn...

in ihr zusammen.

Major Coubert und Veterinärarzt Fuchs mit ihren Damen, ferner Frä. Anna Reib und Frau Geh. Kommerzienrat Pann. Das Großherzogspaar begrüßte alle in der ihm eigenen gewinnenden Art...

Was die Rennen selbst anbelangt so gab es infolge des tiefen Geläus manche Uebererregung. Die Favoriten verlorien fast ohne Ausnahme. Es ist infolgedessen am Ende auch viel Geld verloren worden...

Am Hindenholldayrennen blieb „Vettefubent“, der Favorit, gleich am Start stehen und in der Badenia konnte der schneidige Reiter auch nicht ins Vorderreffen kommen...

Das Wetter wurde vor der Badenia so miserabel, daß der Beginn des wertvollsten Rennens des Tages etwas verzögert wurde. Es regnete eine Zeitlang unter Bliz und Donner in Strömen...

Der Besuch der Rennen, die erst gegen 1/7 Uhr bernigt waren, war härter als am Dienstag. Am Totalisator wurden etwa 180000 Mark umgesezt...

1. Hürdenrennen für Landwirte. Ehrenpreis, gegeben von Landwirtschaftlichen Bezirksverein Mannheim für den siegenden Reiter und garantiert 800 Mark...

- Es liefen 8 Pferde. Herren Gehr. Handrich's 5jähr. br. St. „Rismet II“, 72 1/2 Kilo, Reiter Besiger, Herr Herm. Eckert's 4jähr. F.-St. „Bella“, 68 1/2 Kilo, Reiter Epple...

Ein tragikomisches Rennen. Rätke ist infolge des sich durch die Ankunft des Großherzogspaares verzögernden Beginns des Rennens nicht zu halten und galoppiert unter der losenden Heiterkeit des Publikums die ganze Strecke allein ab...

2. Verberrennen. Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Herrn Geheimen Kommerzienrat Reib für den siegenden Reiter und garantiert 2000 Mark...

- Es liefen 4 Pferde. St. Winterer's 5jähr. br. St. „Stromboli“, 70 1/2 Kilo, Reiter Besiger, St. Goetsch's 4jähr. br. St. „Duella“, 66 Kilo, Reiter Besiger...

St. Dehmitze's a. F.-W. „Berceau II“, 73 1/2 Kilo, Reiter Lt. Lehmann, 3
 Oberst. W. v. Hoffmann's 4jähr. br. W. „Saint Michel“, 71 Kilo, Reiter Lt. v. Keller, 0
 Stromboli, Duella, Saint Michel, Berceau II ist die Reihenfolge des Quartetts vom Start ab. Stromboli legt sofort Terrain zwischen sich und das Feld und vergrößert bald den Abstand so sehr, daß die übrigen schon am Redardamm geschlagen sind. Am Tribünengraben scheidet der Favorit „Saint Michel“ durch Sturz aus. Beim Einbiegen in die Gewinnseite muß „Berceau II“, der auf dem zweiten Platz lag, Duella an sich vorbeiziehen lassen. Stromboli siegte verhalten mit 7 Längen. Eine halbe Länge zwischen Duella und Berceau II.

Lot.: Sieg 51 : 10; Platz: 20, 20 : 10.
 3 Lindenhof-Fachrennen. Garantierter Preis 2000 Mark. Hieron 1400 M. dem ersten, 400 M. dem zweiten und 200 Mark dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche für 5000 M. käuflich sind. Distanz ca. 1800 Meter. (25 Unterschriften, von denen 17 stehen geblieben.)
 Es liefen 4 Pferde.

Herrn v. Gorrissen's 4jähr. br. W. „Dartfield“, 69 1/2 Kilo, Reiter Oberst. v. Platen, 1
 Herren M. u. M. Alonne's 6jähr. br. St. „Aca“, 72 1/2 Kilo, Reiter Lt. v. Keller, 2
 Lt. Goreschen's 3jähr. br. St. „Hortensia“, 64 1/2 Kilo, Reiter Besitzer, 3
 Herrn Ballo's 6jähr. F.-W. „Bettelstudent“, 70 Kilo, Reiter Dr. Kiefe, 0

Bettelstudent, der Favorit, bleibt am Start stehen. Dartfield, Aca und Hortensia ist nach Fall der Flagge die Reihenfolge der übrigen. Am Redardamm galoppieren Dartfield und Aca gut an Gurt. Hortensia weit zurück. Auf der Geraden schießt sich Dartfield auf den ersten Platz vor und gewinnt in brillantem Finish mit einer halben Länge. Hortensia zurück.

Lot.: Sieg 35 : 10; Platz: 16, 17 : 10.
 4 Baden's Jagdrennen. Handicap. Ehrenpreis des Großherzogs Friedrich II. von Baden für den siegenden Reiter und garantiert 50000 Mark. Hieron 30000 M. dem ersten, 8000 Mark dem zweiten, 4000 M. dem dritten, 3000 M. dem vierten, 2000 M. dem fünften und 1000 M. dem sechsten Pferde. Ferner 1000 M. dem inländischen Privatzüchter, 500 M. dem Trainer und 100 M. dem Stallungen des siegenden Pferdes. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 5000 Meter. (71 Unterschriften, von denen 36 stehen geblieben.)
 Es liefen 14 Pferde.

Herrn Oberst. v. Sydow's 6jähr. br. H. „Forefather“, 72 1/2 Kilo, Reiter Besitzer, 1
 Herrn W. Sternberg's 6jähr. br. St. „Silefia“, 72 Kilo, Reiter Lt. v. Keller, 2
 Herrn H. Widmer's 6jähr. F.-W. „Pomerol“, 71 Kilo, Reiter Lt. v. Raven, 3
 Gestüt Brandwerber's a. Sch.-H. „Peru“, 63 1/2 Kilo, Reiter Lt. Braune, 4

Gestüt Gürzenich's a. br. W. „Florham“, 74 Kilo, Reiter Lt. v. Zobelstih, 5
 Herrn H. Widmer's 5jähr. F.-H. „Ernest II“, 68 1/2 Kilo, Reiter Lt. v. Treßlow, 6
 Herrn F. Veit's a. br. W. „Rifuberry“, 65 1/2 Kilo, Reiter v. Görne, 0
 Herrn E. Brumme's 6jähr. br. W. „Albo“, 67 Kilo, Reiter Lt. v. Köpfer, 0

Gestüt Gürzenich's a. F.-W. „Stormy Ocean“, 70 Kilo, Reiter Lt. Graf Schmettow, 0
 Herrn v. Mumm's 6jähr. Sch.-H. „Castman“, 81 Kilo, Reiter Dr. Kiefe, 0
 Herrn v. Mumm's 6jähr. schwo. W. „Trianon III“, 79 Kilo, Reiter Marquis de St. Sautour, 0
 Herrn Emanuel Müller's a. F.-W. „Kolis“, 62 Kilo, Reiter Karadese M. Carracciolo, 0

Oberst. Thoma's 6jähr. br. W. „Merlin“, 65 Kilo, Reiter Lt. v. Willsch, 0
 Herrn H. Wende's 6jähr. br. W. „Comrade“, 65 Kilo, Reiter Lt. v. Platen, 0

Das imposante Feld wird vom Starter mit „Forefather“ an der Spitze auf die weite Reise geschickt. Merlin und Peru liegen im zweiten Treffen. Im Rubel die übrigen. Castman am Schluss. Die Wollhede wird von Forefather, Pomerol, Peru und Florham zuerst genommen. Stormy Ocean scheidet bald darauf durch Sturz aus. Am englischen Sprung hat sich Silefia auf den dritten Platz des stets dicht versammelten Feldes vorgehoben. Kolis und Merlin liegen auf den letzten Plätzen. In der Diagonale ist die Reihenfolge noch die gleiche. Nur Ernest II ist auf den vierten Platz vorgebracht. Am Redardamm galoppieren die beiden Schimmel Peru und Castman gut an Gurt. Beim Einbiegen in die Gewinnseite wird wieder zuerst Forefather, der auf der ganzen weiten Reise nicht einen Augenblick die Führung abgegeben hat, zuerst sichtbar. Auf der Geraden entspinnt sich noch ein interessanter Endkampf, den Forefather mit einer halben Länge zu seinen Gunsten entscheidet. 3, 2 und 1 Länge und Hals zwischen Silefia, Pomerol, Peru, Florham und Ernest II.

Lot.: Sieg 44 : 10; Platz: 19, 24, 40 : 10.
 5 Schlossgarten-Jagdrennen. Garantierter Preis 3000 Mark. Hieron 2400 M. dem ersten, 400 M. dem zweiten und 200 M. dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche für 1000 M. käuflich sind. Distanz ca. 3500 Meter. (24 Unterschriften, von denen 16 stehen geblieben.)
 Herrn Emanuel Müller's br. W. „Comte de St.“, 75 1/2 Kilo, Reiter Lt. Raven, 1
 Comte de St. geht allein durchs Ziel und erhält die Hälfte des Preises.

6. Weimar-Jagdrennen. Ehrenpreis, gegeben von Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, für den liegenden Reiter und garantiert 5000 Mark. Hieron 3000 M. dem ersten, 1000 M. dem zweiten, 500 M. dem dritten, 300 M. dem vierten und 200 M. dem fünften Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde, welche kein Rennen im Werte von mehr als 8000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 4000 Meter. (22 Unterschriften, von denen 18 stehen geblieben.)
 Es liefen 6 Pferde.

Herrn J. Riemer's br. St. „Vassaba“, 73 1/2 Kilo, Reiter Freiherr von Bulow, 1
 Herrn G. Koch's F.-W. „Quarto“, 72 1/2 Kilo, Reiter Bel, 2
 Herrn F. Mecklenburg's br. H. „Ruhm“, 71 Kilo, Reiter Dr. Kiefe, 3

Herrn v. Mumm's Sch.-H. „Obadamas“, 70 1/2 Kilo, Reiter Dr. Kiefe, 4
 Herrn Muggers's br. H. „Bolteb“, 71 1/2 Kilo, Reiter Herr von Schulze-Hein, 5
 Herrn F. Roethers F.-W. „Jinis“, 66 Kilo, Reiter Leutnant von Willsch, 0

Das Feld geht mit Quarto in Führung ab. Bolteb, Obadamas und Ruhm folgen. Bei Dede 6 nach der Tribüne trennt sich Jinis von seinem Reiter und galoppiert allein weiter. Der englische Sprung wird von Quarto zuerst genommen. Vassaba, Obadamas, Bolteb und Ruhm folgen. Beim zweiten Tribünensprung ist immer noch Quarto an der Spitze. Ruhm hat sich auf den vierten Platz vorgehoben. Beim Einlauf muß Obadamas sowohl Quarto als auch Ruhm an sich vorbeiziehen lassen. Verhalten mit 3 Längen gewonnen. Eine Länge zwischen Quarto und Ruhm. Lot.: Sieg 32:10, Platz 18, 47:10.

7. Preis von der Pfalz. Hürdenrennen. Handicap. Ehrenpreis für den liegenden Reiter und garantiert 3000 M. Hieron 2000 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 300 Mark dem dritten und 200 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz 3200 Meter. (36 Unterschriften, von denen 15 stehen geblieben.)
 Es liefen 2 Pferde.

Gestüt Brandwerber's F.-W. „Lohengrin II“, 70 Kilo, Reiter Lt. Braune, 1
 Herrn Emanuel Müller's br. St. „Latour“, 73 Kilo, Reiter Marquis de St. Sautour, 2
 Lohengrin II hat auf der ganzen Reise die Führung. Am Redardamm schießt sich Latour, der bisher zurückgehalten worden ist, vor und liefert Lohengrin II ein scharfes Gurt an Gurt-Rennen, kann aber Lt. Braune den Sieg nicht mehr streitig machen. Mit Halslänge gewonnen. Lot.: Sieg 13:10.

* Schiffsunfall. Freitag Abend geriet ein Eilendampfer unterhalb der Heidelberger Friedrichsbrücke auf einen Stein und erhielt einen Leck, der Schiffsweg ist gesperrt. Die Ladung besteht aus Steinen, die zur Rheinregulierung für den Oberrhein bestimmt sind. Der Schiffer J. Wepfer ist aus Neckarschönach.

* Billard walt. Mit einer Neuheit ist und der Cafetier E. Zinsner zum „Café Bristol“, D 2, 4, entgegengetreten, die bis jetzt nur in den größten Billardsälen der Welt geübt wurde: ein obales Billard. Um diesen Sport mehr anzulegen, hat Herr E. Zinsner für eine Serie von 250 Points einen sehr schönen Preis, einen Brillantring nebst -iplom ausgesetzt. Münchener bitte nun viel Glück zu diesem schönen Preis. Da es hier an tüchtigen Billardspielern nicht fehlt, werden wir auch bald in der Lage sein, den Preisträger zu publizieren. Glückauf!

Der Bierpreis-Aufschlag.

* Karlsruhe, 7. Mai. Das Gewerkschaftsamt hat sich gestern Abend in längerer Beratung über den Vorschlag der Brauereien, den 1/2 Liter zu 14 Pfennigen und den 1/4 Liter zu 6 Pfennigen Verkaufspreis festzusetzen, schlüssig gemacht. Das Angebot des Verbandes der Brauereibesitzer wurde abgelehnt und die Fortsetzung des Bierkontolls beschlossen. Das für und wider war gründlich durchgesprochen worden; die Beschlußfassung erfolgte einmütig.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 8. Mai. Ein falscher Assessor entliefte im Vorort Lichtenberg der Witwe des Oberpostkassiers Reichmann unter dem Vorwande, mit der Regulierung des Nachlasses betraut zu sein 48 Mark, die er als angeblichen Anteil der Kinder von Gerichtswegen beschlagnahmte. Als die Frau bei der Polizei und dem Gericht sich erkundigte, warum die verprochene Leistung ausblieb, erfuhr sie, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen sei.

* Berlin, 8. Mai. Auf dem Flugfelde Mars bei Bors wurden gestern dem Ingenieur Schubert von dem Professor eines Apparates zwei Finger glatt abgetrennt, als Schubert seinem Mechaniker am Motor etwas zeigen wollte.

Landesverband badischer Schlossermeister.

* Heidelberg, 8. Mai. Die heute vormittag 10 1/2 Uhr durch ihren Vorsitzenden Herrn Daler-Karlsruhe eröffnete Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Schlossermeister nahm nach den verschiedenen Begrüßungsansprachen und nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung einstimmig eine Resolution an, welche den Vorstand beauftragt, die gesetzliche Einführung einer 3 1/2 jährigen Lehrzeit, sowie eine Abänderung der Bestimmungen über die Zahl der zu haltenden Lehrlinge im Sinne der Vorschläge der Mannheimer Handwerkskammer in die Wege zu leiten. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Billingen gewählt.

Die Teilnahme des Auslandes.

Paris, 9. Mai. Der Papst sandte dem König Georg ein direktes Beileidstelegramm.
 König Albert von Belgien wird sich zur Teilnahme an den Beileidsfeierlichkeiten des Königs von England und zur Thronbesteigung des Nachfolgers nach London begeben. Der belgische Hof hat 4 Wochen Trauer angelegt. In der Weltanschauung bleibt die englische Ansehensstellung am Beileidstage bestehen.

Jungliberaler Reichsverband.

* Darmstadt, 8. Mai. Die heute in Darmstadt tagende Vorstandssitzung des jungliberalen Reichsverbandes beschäftigte sich neben organisatorischen Fragen mit der diesjährigen in Köln stattfindenden ordentlichen Vertreter-Versammlung. Mit Rücksicht auf den anfangs Oktober in Kassel anberaumten Parteitag der nationalliberalen Partei wurde als Zeitpunkt der 24. und 25. September bestimmt. Als Hauptthema werden Fragen des Mittelstandes erörtert werden, insbesondere die des Verhältnisses zum Großbetrieb und die Beschaffung billigen Kredites. Der jungliberale Landtagsabgeordnete Dr. Goldschmidt-Müncheln wird das diepolitische Referat übernehmen. In der politischen Aussprache kam die völlige Uebereinstimmung mit der Haltung der Gesamtpartei zum Ausdruck.

Der Vorstandssitzung ging am Samstag eine öffentliche Versammlung voraus, in der Seimann-Kreuzer-Köln die Stellung des Jungliberalismus zur gegenwärtigen politischen Lage darlegte. Er forderte die reinliche Scheidung vom Bund der Landwirte auch in Hessen, begründete die zellsichere Politik der Fraktion im Reichstage, sowie die feste Haltung der preussischen Landtagsfraktion in der Wahlrechtsfrage. Das sogenannte Herrenhauskommando sei unannehmbar. Ein Zusammengehen mit den Konservativen würde die erforderliche Möring der politischen Verhältnisse stören und der Partei im bevorstehenden großen Wahlkampf die notwendige Stütze nehmen. Im Jahre 1911 gebe es nur eine Partei: Kampf gegen den schwarzen Launen

Blau! Die Ausführungen des Redners fanden den lebhaften Beifall der Versammlung und wurden in der Diskussion von dem Landtagsabgeordneten Dr. Koch-Mannheim sowie von Dr. Kaufmann-Stuttgart und Dr. Kober-Köln kräftig unterstützt. Auch Reichstagsabgeordneter Dr. Koser, der Führer der heftigen Nationalliberalen griff in die Diskussion ein und sprach den jungliberalen Bestrebungen seine lebhafteste Sympathie aus.

Der Tod König Eduards VII.

Die Todesursache.

m. London, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Die genaue Untersuchung hat bestätigt, daß die unmittelbare Ursache des Todes des Königs Lungen Schlag gewesen ist.

Englands Trauer.

London, 8. Mai. (Von einem Privatkorrespondenten.) Der Sonntag ist still und in religiöser Einsicht verlaufen. London zeigt das Gepräge eines fogenannten englischen Sonntags in weit stärkerem Maße denn je. Die Kirchen waren beim Nachmittagsgottesdienst gefüllt. Im der Westminster-Kirche war der Besuch so stark, daß das Gedränge nahezu lebensgefährlich war. Der Grundton aller Predigten war, daß König Eduard ein Friedensfürst gewesen ist. Vor den Gittern des Buckinghampalastes waren ziemlich viele Menschen versammelt, aber die Fenster waren verhängt. Alles lag still da. Plötzlich ertönten Musikklänge einer Musikbande der Heersarmee, die mit einem umflorianen Banner voran anlangte, von der Polizei eskortiert. Beim Schloß wurde sie zur Ueberführung des Publikums in dem Schloßhof eingelassen und spielte die Lieblingshymne des verstorbenen Königs, dann auch die Lieblingshymne der Königin.

Die Aufbahrung der Leiche.

London, 9. Mai. Die Leiche des Königs liegt noch immer in dem Raum, wo der Monarch seine Seele aushauchte. Das Sterbezimmer ist auf Wunsch der Königin-Bitwe Alexandras vollständig schwarz ausgefärbt worden. Ueber dem Totenbett wurde eine schwarze Decke ausgebreitet und nur einige weiße Blumen, welche die Königin selbst darüber gestreut hat, sind sichtbar. König Eduard liegt mit gefalteten Händen auf dem Bett mit einem auffallend friedlichen Ausdruck in den Zügen, die erkennen lassen, daß der Tod absolut schmerzlos gewesen sein muß.

Die letzten Stunden des Königs.

London, 9. Mai. Ueber das Hinscheiden des Königs erzählt man noch, daß der König schon einige Stunden vor Eintritt des Todes das Bewußtsein verloren hat. Die Königin sah neben dem Bette und hielt die Hände des Sterbenden in den Händen. Gegen 11 1/2 Uhr öffnete der König für einige Augenblicke die Augen, es schien, als ob er seine Gemahlin noch einmal erkennen würde, dann schloß er die Augen wieder, um sie nicht mehr zu öffnen.

Die Krankheit des Königs.

London, 9. Mai. Die in den offiziellen Bulletins gemachten Angaben über den Zustand des Königs während der letzten Tage werden hier merkwürdigerweise von keinem Menschen geglaubt, die allgemeine Folge davon ist, daß allerlei Gerüchte aufstauen über das Ableben des Königs und auch bereitwillig geglaubt werden. So heißt es, daß der König an Krebs, Malaria und wer weiß, was sonst für eine Krankheit gestorben sein soll. Merkwürdig ist jedenfalls, daß man in ärztlichen Kreisen erklärt, daß der König durch so starke Anfälle von Bronchitis, wie angegeben worden war, nicht hätte noch drei Tage vor seinem Tode Audienzen erteilen konnte. Er habe wahrscheinlich schon längere Zeit an hochgradiger Herzschwäche gelitten, daß der geringste Anlaß des Königs Ende herbeiführen mußte.

Die Beisetzung.

London, 9. Mai. Der Tag der Beisetzung der Leiche weiland König Eduard VII. ist noch nicht offiziell festgesetzt. Das Leichenbegängnis wird jedenfalls in der nächsten Woche stattfinden, entweder am Mittwoch den 18. oder am Freitag den 20. Mai. Die Leiche des Königs wird in der St. George's-Kapelle in Windsor beigesetzt werden, wo der frühverlebene Sohn des Königs, der Herzog von Clarence begraben wurde, und nicht im Mausoleum von Frogmore, welches die Königin Viktoria für sich und ihren Gemahl hatte bauen lassen. Ebenso ist es natürlich, daß der König den Wunsch ausgesprochen haben soll, in Sandringham begraben zu werden. Die Leiche wird in einem Sarg gelegt werden, der aus einer der Eichen des Windsorer Parkes hergestellt werden wird. Der Sarg wird für einen Tag im Thronsaal aufgestellt werden, damit alle Mitglieder des Königl. Hofes sowie die nächsten Freunde der Königl. Familie den letzten Abschied von dem Verstorbenen nehmen können. Alsdann wird die Leiche 3 Tage lang in der Westminster-Hall liegen. Der Leichenzug von Windsor nach dem Bahnhof von Paddington wird dem der Königin Viktoria durchaus ähnlich sein. Der Sarg wird auf der Lafette eines Geschützes stehen und unmittelbar hinter der Leiche wird der neue König reiten, nach diesem der Herzog von Cornwall und Kaiser Wilhelm, falls dieser an der Leichenfeier teilnimmt, beide gleichfalls zu Pferde. Der neue Thronfolger wird gleich hinter seinem Vater reiten, dann kommen die anderen Monarchen und Prinzen, die sich zur Beisetzung nach London begeben werden. Daß Kaiser Wilhelm sofort den Wunsch äußerte, persönlich seinem heimgegangenen Oheim die letzte Ehre zu erweisen, wird von allen Zeitungen immer und immer wieder mit unverbolener Genugtuung hervorgehoben. Ebenso betonen die Blätter immer wieder mit Freude, daß die deutschen Zeitungen ohne Ausnahme das Leben und die Beisetzung des Königs durchaus in höchster Beachtung lassen sich die deutschen Preßstimmen ausführlich anzeigegraphieren.

Die Teilnahme des Auslandes.

Berlin, 9. Mai. Die Königin-Mutter Emma von Holland ist als erstes Mitglied eines europäischen Herrscherhauses in London zu den Trauerfeierlichkeiten eingetroffen. Die Königin-Mutter ist die Schwester der Herzogin von Albany, der Gemahlin des jüngsten Bruders König Eduards.

Der Trauerjubiläum der deutschen Marine.

Berlin, 9. Mai. Aus Kiel wird gemeldet: Am 12 Uhr mittags begann gestern der Trauerjubiläum für den König von England. Die Kriegsschiffe feuerten in Abständen von 3 Minuten 21 Schüsse ab. Die „Hohenzollern“ begann nachmittags mit der Ausrüstung. Sie soll Dienstag Abend feierlich sein, um ebenfalls den Kaiser nach England zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 9. Mai 1910.

Aus der Stadtratsitzung

vom 6. Mai 1910.

Der Oberbürgermeister referiert über den Stand der Frage der Errichtung eines Großerzogs Friedrich-Denkmal. Danach hat das geschäftsführende Komitee, seitdem das Preisgericht seinen Urteilspruch fällte, wiederholt in der Angelegenheit beraten, wobei von vornherein die allgemeine Anschauung sich dahin kundgab, daß von den vorliegenden Konkurrenzentwürfen keiner ohne weiteres zur Ausführung geeignet sei. In der letzten Sitzung des Komitees, die heute vormittag stattfand, waren die Herren Professoren Dr. Bruno Schmitz und Hermann Holz zugegen, die nach den ihrerseits gelieferten Arbeiten zur Mitwirkung bei der Weiterförderung der Sache zunächst berufen erschienen. Das Ergebnis dieser gemeinsamen Beratung war der Beschluß, daß namentlich, um über die Kostenfrage in natürlicher Größe durch einen hiesigen Bildhauer errichtet werden soll. Die Ausführung dieser Maßnahme soll in der Zeit von Mitte August bis Ende September stattfinden. Der Stadtrat erklärt sich mit diesem Vorhaben einverstanden.

Herr Rechtsanwalt v. Harder hat das in seinem Privatbesitz befindliche Gemälde von Anselm Feuerbach „Hafis vor der Scheibe“ der Stadt Manheim mit Wirkung vom 12. d. M. als Leihgabe zur Ausstellung auf einige Zeit zur Verfügung gestellt, wofür dem Eigentümer der herrliche Dank ausgesprochen wird.

Die beiden Zugänge zum Bürgerausflugslokal aus dem südlichen Hause des Rathauses sollen zur leichteren Orientierung des Publikums an den Sitzungstagen in geeigneter Weise gekennzeichnet werden.

Dem Manheimer Negativverein wird zu dem am 4. Juli d. J. stattfindenden 32. Oberhessischen Regatta ein hiesiger Ehrenpreis bewilligt.

Der Große Ausschuß des Zentralvereins für deutsche Fliegenfischerei wird aus Anlaß seiner am 11. Mai in Mainz stattfindenden Sitzung die Stadt Manheim beehren und hier u. a. unter Führung eines Vertreters des Tiefbauamts eine Besichtigung des hiesigen Insektenhofes vornehmen.

Die Vorlagen für die Bürgerausflugslokal vom 21. Mai 1910 werden genehmigt.

Das Präsidium des bad. Militärvereinsverbandes trägt folgende Beschlüsse: Von dem Unternehmern einer allgemeinen Sonderfahrt am 1. August 1910 nach Belfort-Bijon-Brigitte, Herrn Aris Schweizer, Kaufmann in Rosenfeld, Amt Albstadt, ist uns ein Prospekt zu dieser Reise zugegangen mit der Bitte, die Mitglieder des Verbandes auf dieses Unternehmen aufmerksam zu machen. Der Unternehmer hat vor einiger Zeit die gleiche Bitte an uns gerichtet, der wir jedoch im Hinblick auf die großen Kosten, 120 Mark für die Person, nicht entsprechen konnten. Dieser Betrag wurde nun von dem Unternehmer auf 96 Mark herabgesetzt, also 24 Mark weniger. Trotzdem halten wir auch diesen Preis noch für eine kaum tragbare Höhe, namentlich, da die Fahrt von dem Bahnhof bis zur französischen Grenzstation besonders bezahlt werden muß, für zu hoch. Wir haben durchaus nichts einzuwenden, im Gegenteil, es freut uns, wenn Guts- oder Vereine sich zusammenfinden, um die denkwürdigen Stätten des Feldzuges 1870-71 zu besuchen und den dort ruhenden, für das Vaterland gefallenen Kameraden Ehre zu erweisen; ein Unternehmen jedoch, das mit den vorliegenden, auf einer Gewinn des Unternehmers berechnet ist, können wir nicht empfehlen.

Stauungsverkeimung von Dr. Notariat III. Bei der Verkeimung des Hausgrundstückes der Wäldermeister Karl Schörner in Obelau hier, Große Mergelstraße 50 belegen, im Wege von 2 a 10 am — ein vierstöckiges Hausgrundstück mit Seitenbau — wird Kaufmann Wilhelm Wolf in Ludwigshafen mit dem Gehalt von 2400 M. Weisheitsurteil. Schätzungswert 37000 Mark.

Bereinigtes Jugendvereine der Konfessionskirche. Die Vereinigten Jugendvereine der Konfessionskirche veranstalten am Sonntag den 22. Mai (Trinitatis-Sonntag) im evang. Gemeindehaus, Seidenheimerstraße 11, ein großes Wohlthatigkeitskonzert, zu dem die gesamte evang. Gemeinde herzlich eingeladen ist. Außer Orchesterstücken werden Gesangs- und Violoncellostücke mit Klavier- und Orchesterbegleitung zur Aufführung gebracht, so daß ein sehr genussreicher Abend in Aussicht steht.

Kirchlich-politische Vereinigung. Auf die am Mittwoch, 11. Mai, abends halb 9 Uhr, im Hotel „Prinz Bernhard“ (Geisliches Hof) stattfindenden Monatsversammlungen sei an dieser Stelle hingewiesen. Näheres im heutigen Infanter.

C. Lieberhalle. Nach logischen dunklen Schritten in der Frühe des Himmelsfahrtes unterer Stadt, als das wunderliche Volkchen der „Lieberhalle“ (ca. 60 Personen) hinaustrückte in die herrliche Natur des Raientages. Mit dem Zuge 4.10 Uhr früh über Heilbronn ging die Meile nach Appenweier. Von hier mit dem Bahnhofs-Restaurant entlang bis Quader. Die ganze Ebene vor dem Gebirge glänzte im vollen prächtigen Blüten-schmuck der ungeliebten Obstbäume. Bereits 1/8 Uhr begann die Wanderung von Quader aus auf leicht ansteigendem Wege hin auf nach Bad Sulzbach, wo bereits einige Mitglieder tags zuvor Quartier genommen hatten. Schon von Weitem grüßten die Herren vom Balkon herab durch eifriges Lächeln und wurden mit einem Morgenständchen geehrt. Auch tauchte man hier langgestreckten Grub aus mit einem Gesangsverein aus Gropshausen bei Gropshausen. Nach zingenermommenen Frühstück und nachdem auch dem deutschen Lied der pflichtige Tribut gezollt war, ging es weiter, hin auf zu den Allerheiligen Wasserfällen. Immer höher geht es hinauf zum Nachschaffen, von wo aus ein herrlicher Ausblick ins Bierbachtal und auf die umliegenden Berge der Reichauer fesselt. Reiche Nebel zogen über Berg und Tal, minutenlang einem Sonnenlicht Durchschlag gewährend. Erhebene Ruhe herrscht hier oben, die so wohlthuend auf Sinne und Herzen der Stadtmenschen wirkt und alle Müß, Sorg und Kummer des Alltagslebens vergessen läßt. Wieder eine kurze Wanderung und auf Treppen und über Holzbrücken steigt man hinauf neben den Wasserfällen. Ganz in der Nähe ist das „Hotel Allerheiligen“. Nach Verhütung der dahinter liegenden Auen des gleichnamigen Mochers wurde in dem Hotel das Mittagmahl eingenommen. Das nun hier Küche und Keller der Inhaber (Herren Gebr. Wittenmayer) boten, war nur erstklassig. Gesang, Rede und Gegenrede würzte das Mahl, wozu wohl nicht zum Wenigsten die guten Tropfen „Von dem“ beitrugen. Nach Pfändiger Rast begann der Rückmarsch über Unterwasser, wofür sich eine Kollprobe der Schwärzler Spezialitäten: Kirschwasser und Speck vorgenommen wurde, die natürlich nur zum Lob ausfiel. Das alte Märchlein. Im Sonnenchein und Regen sieben munter wir dahin“ letzte die Schwärzler wieder statt in Bewegung und — welche Ironie — vom Himmel herab tanzen plötzlich 2 Minuten lang, läßt die Schwärzler. In Ottenhöfen

harrte unser das Bähle, welches die Ausflügler durch das herrliche Aerial bald nach Schern führte. Hier noch kurzer Aufenthalt und nach mehrstündiger Fahrt trafen die Sänger wieder hier ein. Der Ausflug war nicht sehr anstrengend, beirug doch die ganze Wardszeit nur etwa 1/2 Stunden. Alle Teilnehmer zogen hochbefriedigt von dem Geschehen und neu gehärtet wieder ihren heimischen Venen zu.

Die Mordtat in Waldhof. Wie verlautet, hat der Tagelöhner Keller bei einem Verhör, dem er am Samstag abend unterzogen wurde, zugestanden, die Mordtat gehabt zu haben, sich an dem getöteten Mädchen zu vergewaltigen. Er behauptet, daß er sich das Kind gestraußt und geschrien habe, sei er so in Wut geraten, daß er seinem Opfer die Kehle zugebrocht habe.

Verhütung der ermordeten Margarete Keller. Auf dem Kaiserlichen Friedhof fand gestern nachmittags 1/4 Uhr die Beerdigung der unglücklichen Margarete Keller statt, die der rühmlichen Hand ihres jugendlichen Mörder zum Opfer fiel. Der Kaiserliche Friedhof sah wohl noch selten eine solche Teilnehmerzahl bei einem Beerdigungsgang als gestern. Die Leiche des Mädchens war in der Leichenhalle ausgestellt und drinnen saß und drängte sich die Menschenmasse, welche das Kind noch einmal sehen wollte, ehe die sähle Erde die Leiche der Kleinen deckte. Inzwischen saßen die Schulfameraden der Kleinen aus der fünften Klasse mit ihren beiden Lehrerinnen am Grab versammelt, um ihrer toten Klassen-genossin die letzte Ehre zu erweisen. Die schreckliche Tat des Jungen hat nicht vermocht, die verbandtschaftlichen Bande zwischen den beiden beimgewandten Familien auseinander zu reißen, denn neben dem Elternpaar des Mädchens stand auch das des Vaters gleich jammervoll und untröstlich über das tragische Geschehnis des Kindes, ebenso die beiderseitigen Kinder, der älteste Bruder des Mädchens in Gardeuniform. Förster Keller von Waldhof hielt die Grabrede. Er klangte an das Erbteil in den Evangelien: „Seht zu, daß ihr kein von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage Euch, ihre Engel sehen allezeit das Angeicht des Vaters im Himmel“. Er verwies auf das Unfassbare, Unfassbare, daß hier ein unschuldiges Kind durch einen Verwandten sein Leben lassen mußte, der selber noch ein halbes Kind war, und fand tröstende Worte für beide Familien. Es sei ja ein natürlicher Vorgang, daß Verbrechen in einer Großstadt vorzukommen, wenn die Menschen annehmen an Zahl, nehmen auch die Verbrechen zu. Denn auch die Eltern des Jungen alles getan hätten an ihren Kindern, so sei nun doch das eine unter die Räder gekommen, weil es dem Müßiggange verfallen, der aller Reiter Anfang sei. Man habe sogar gesagt, die Konfession sei schuld, daß sich die schreckliche Tat ereignet. Wie man solche Torheiten sagen könne, sei unbegreiflich, denn auch der Heide nennt Nord Nord. Wollte man sich auf die tausend Fragen, die an uns angeht, der unzuföhren Tat herandrängen, eine Antwort geben, dann gebe es nur einen Ausweg: krankhafte Veranlagung. Nicht Gott bestimmte unser Handeln, sondern der Mensch entscheide sich selbst für das Gute oder Böse. So liegt auch die Schuld an dem jugendlichen Menschen, in dessen Herzen der Gehalt gereift sei: ich muß ein Mörder werden. Zum Schluß riefte der Geistliche noch mahnende Worte an die Kinder, von denen manches während der zu Herzen gehenden Predigt still vor sich hinweinte. Die Klassenoffiziere hatten einen Kranz für ihre zur ewigen Ruhe gebettete Kameradin gestiftet, der ihr ins Grab gegeben wurde. Fast kein Auge blieb trocken bei dem Jammern und Wehklagen der Angehörigen der beiden beimgewandten Familien, als sie mit den üblichen drei Schaufeln Erde von der jugendlichen Leiche Abschied nahmen. Besonders die Elternpaare waren vollständig jammervoll und die Mutter schrie in einem fort: „Gerecht, mein Gerecht, müßte das Dir geschehen!“ und alle Kinder brachen in lautes Weinen aus. Vollständig gebrochen führten der älteste Sohn und die Mutter des Mädchens ihres Lieblings die untröstliche Frau zum Kirchhof hinaus, auf dem man ihr Liebtos gebetet.

Internationale Ringkampfs-Konferenz im Apollo-Theater. Die Resultate am Samstag abend sind folgende: Collon (Luxemburg) besiegte Reichelner (Manheim) in 4 Min. 8 Sek. durch Halsknoten. Hylter (Dänen) bezug Terrisoff (Rusland) in 19 Min. 30 Sek. durch einen bekannten Hyltergriff. Raoul de Rancos (Frankreich) besiegte den hiesigen Nürnberger Kämpfer in 5 Min. durch Untergriff von vorn. Der Entscheidungskampf Heli (Baben) gegen Sosjad (Polen) mußte wegen vorgeschrittener Zeit nochmals abgebrochen werden. Der Samstag abend drachte folgende Kämpfe: Wilkan (England) besiegte Terrisoff (Rusland) in 4 Min. 28 Sek. durch einen schonen Untergriff. Zweiess Paar Orlando (Serbien) gegen Collon (Luxemburg). Ein bitterer Ringen wird heiderseitig geführt. Nur mit aller Anstrengung gelang es dem Serben, der sehr oft durch seine unfaire Kampfmethode mit dem Publikum in Konflikt geriet, nach 10 Min. 8 Sek. zu beenden. Eggberger (Finnland) besiegte Palmale (Italien) in 12 Min. 10 Sek. durch einen Schlenkerwurf aus dem Stand. Der nun folgende Entscheidungskampf Hylter (Bayern) gegen Raoul de Rancos drachte eine Ueberrrasung. Nachdem der Franzose Hylter in die Prüfenlage gebracht hatte, versuchte er durch weiches Aufschlagen des Kopfes die Brücke Hylters zu brechen. Dies gelang außerhalb der Matte. Der Kampfrichter pfiff wiederholt ab und forderte den Franzosen auf, nach der Mitte des Teppichs zurückzutreten. Hylter war durch das Aufschlagen des Kopfes vollständig betäubt und konnte sich nicht länger verteidigen. Der Franzose, in dem Glauben, er habe gefiegt, verließ den Kampfbau. Das Schiedsgericht hat aber den Sieg des Franzosen nicht anerkannt und eine Wiederholung des Kampfes an einem der nächsten Tage beschlossen.

Bemühtiss aufgelaufen. Auf einer Bank am Kaiserberg wurde gestern vormittag eine in den 40er Jahren stehende, gut gekleidete Frau in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Auf Veranlassung des Schuttmanns Juri wurde sie per Droschke in das Allg. Krankenhaus gebracht, wo sie bis jetzt noch in bewußtlosem Zustande darniederliegt. Kutschierend hat die Frau einen Herzschlag erlitten. Die Personalien der Unbekannten konnten bis jetzt nicht festgestellt werden.

Die Süddeutsche Krankenzusufuß- und Sterbefälle mit dem Hauptstige in Mannheim, Rheinamtsstraße 6, wurde im Jahre 1909 in Mannheim gegründet und geändert, wie im heutigen Infanterienrichtlich ersichtlich ist, allen Neuzutretenden im Monat Mai kostenlos Aufnahme. Die Kasse kann jedermann empfohlen werden und hat mit auswärtigen Kassen ähnlichen Namens nichts zu tun.

Polizeibericht

vom 9. Mai.

Zödischer Unglücksfall. Im Hause Winderstraße Nr. 24 fiel am 8. ds. Mts. ein 14 Jahre altes Kind in ein mit kochendem Wasser gefülltes Gefäß und erlitt hierdurch so schwere Verletzungen, daß es tags darauf im Langhans Krankenhaus starb.

Unfälle. Eine erhebliche Rißwunde an der Stirne zog sich am 7. ds. Mts. nachmittags ein 6 Jahre altes Mädchen vor dem Hause H 4, 10 dadurch zu, daß es aus Unvorsichtigkeit gegen einen Handkarren lief und anstieß. — Vor dem Hause Schwefelergasse Nr. 7 fiel gestern nachmittags ein verheirateter Tagelöhner infolge eines epileptischen Anfalls kopflos zusammen und mußte deshalb mit dem Sanitätswagen nach seiner Wohnung verbracht werden. — In dem Eisenbahnviadukt am Bahnhof Ludzberg schaute am 7. ds. Mts. morgens in dem Augenblick, als ein Zug über denselben fuhr, das Pferd eines Messerfuhrwerks und ging durch. Der Reiter wurde vom Pferd geschleudert und mehrfach erheblich verletzt.

Ein Zusammenstoß zweier vom Rennplatz heimkehrender Chaisen (einer Droschke und eines Privatfuhrwerks) erfolgte gestern abend am Friedhofsweg bei der Kunsthalle. In beiden Wagen wurden die Rahmen abgebrochen. Personen und Pferde blieben unversehrt.

Volkswirtschaft.

Manheimer Marktbericht vom 9. Mai. Stroh p. Str. M. 2,50 bei per Str. M. 5,25, neues per Str. M. 0,00, Karststein per Str. M. 3,60-0,00, bessere Markt 4,50-0,00, Lehnen per Pfund 00-00 Bg., Bohnen, deutsche, per Pfund 00-00 Bg., Blumenkohl per Stück 25-50 Bg., Spinat per Pfd. 12-00 Bg., Birkung per Stück 50-0 Bg., Kartoffel p. Stück 00-00 Bg., Bechhof p. Stück 55-00 Bg., Weichsel p. Str. 0,00-0,00 M., Kohlrabi 3 Stück neu 70-00 Bg., Kopfsalat per Stück 10-12 Bg., Endivienalat per Pfd. 00-00 Bg., Feiblat p. Portion 00 Bg., Sellerie p. Stück 10-15 Bg., Zwiebeln per Pfd. 10-12 Bg., rote Rüben per Pfd. 0-0 Bg., weiße Rüben per Pfd. 0-0 Bg., gelbe Rüben per Pfd. 10 Bg., Carotten per Pfd. 12-15 Bg., Mölkchen per Pfd. 00 Bg., Meerrettig per Stange 15-25 Bg., Gurken p. Stück 00-50 Bg., zum Einmachen p. 100 Stück 0,00-0,00 M., Kaviel per Pfd. 15-25 Bg., Sinen p. Pfd. 15-25 Bg., Kirichen per Pfd. 00-00 Bg., Heidelbeeren per Pfd. 00-00 Bg., Trauben per Pfd. 00-00 Bg., Kirschen per Pfd. 0-00 Bg., Koriofen per Pfd. 00 Bg., Erdbeeren per Pfd. 00-00 Bg., Rüsse per 00 St. 00-00 Bg., Gahlmehle per Pfund 40-00 Bg., Eier per 5 Stück 35-00 Bg., Butter per Pfd. 1,30-1,50 M., Handkäse 10 Stück 40 50 Bg., Breiem per Pfd. 00-00 Bg., Fisch per Pfd. 1,10-0,00 M., Berlin per Pfd. 70-00 Bg., Weichsel per Pfd. 40-00 Bg., Naderban per Pfd. 00 Bg., Stadtfische per Pfd. 25-00 Bg., Hake per Stück 0,00-0,00 M., Reh per Pfd. 00 100 Bg., Gahn (ja) per Stück 1,80-2,50 M., Subn (ja) per Stück 1,20-2,60 M., Feibühn per Stück 0,00-0,00 M., Ente p. Stück 0,00-0,00 M., Tauben per Paar 1,20-0,00 M., Gans lebend per Stück 4,20-0,00 M., Gans geschlacht per Pfd. 00-00 Bg., Mai 0,00-0,00 M., Karpfen per Pfd. 0,00-00 Bg., Fischchen per Stück 0,00-0,00 M., Spargel 0,80-0,90 M.

Schiffahrts-Nachrichten im Manheimer Güterverkehr

Salenbeirf Nr. 1.

Angelommen am 6. Mai 1910.

Nie. Götzert „St. Nicolaus“ von Rotterdam, 7000 Tz. Getreide.
Tal. Schneider „Manncim 47“ von Rotterdam, 8500 Tz. Stüdgut und Getreide.
Ferd. Wulfemer „Hendel 8“ von Ruhrort, 6000 Tz. Kohlen.
Jal. Geh. „Gebr. Marx Nr. 7“ von Kbingshelm, 480 Tz. Badheine.
S. Halesdrinf „Nothias“ von Ruhrort, 1000 Tz. Kohlen.
Karl Averich „Hendel 45“ von Antwerpen, 13000 Tz. Stüdgut und Güter.
Mor. Deij „Wilhelm“ von Tüschert, 3000 Tz. Stüdgut.
Jal. Neumann „Lille“ von Ruhrort, 3000 Tz. Stüdgut.
Aud. Jansen „Hendel 81“ von Antwerpen, 7000 Tz. Stüdgut und Getreide.
Joh. Weimlen „Gaan 18“ von Rotterdam, 700 Tz. Stüdgut.
Wib. Gesebrand „Manncim 35“ von Rotterdam, 5500 Tz. Stüdgut und Getreide.
N. Alee „Manncim 38“ von Rotterdam, 5500 Tz. Getreide.
Ad. Borst „M. Sünnes 55“ von Ruhrort, 10000 Tz. Kohlen.
S. Koshoven „Kieckreih 15“ von Ruhrort, 7500 Tz. Kohlen.
Aub. v. Debel „Hendel 25“ von Ruhrort, 2000 Tz. Stüdgut.
M. Tetter „Hendel 81“ von Kiel, 400 Tz. Stüdgut.

Salenbeirf Nr. 2.

Angelommen am 4. Mai 1910.

Seibert „Luitz“ von Heilbronn, 2000 Zentner Steinfall.
Rumv. „Karl“ von Heilbronn, 2000 Zentner Steinfall.

Salenbeirf Nr. 3.

Angelommen am 6. Mai 1910.

Hugoburger „Verbindung 57“ von Duisburg, 1000 Zentner Stüd-güter.
Kron „Aris und Hans“ von Rotterdam, 5000 Zentner Stüd-güter.
Kron „Norma“ von Rotterdam, 12000 Zentner Kohlen.
Vogelbusch „Ideal“ von Antwerpen, 12000 Zentner Stüd-güter.
Kron „Brüggemann“ von Heilbronn 300 Zentner Stüd-güter.
Kaiser „Johann II“ von Rotterdam, 9000 Zentner Stüd-güter.
Kroner „S. P. Dill 10“ von Weimlen, 16500 Zentner Kohlen.
Deel „Haden 31“ von Weimlen, leer.
Ritters „Gores“ von Antwerpen, 3000 Zentner Stüd-güter.
Kern „Karl Theodor“ von Ströburg, 100 Zentner Stüd-güter.
Bog „Stella Maria“ von Ruhrort, 12000 Zentner Kohlen.

Wasserkandsnachrichten im Monat Mai.

Vegetationen	Datum					Bemerkungen
	3.	4.	6.	7.	8.	
Gonham	3,54	3,54				
Waldhant		2,91				
Schlingen*	2,50	2,55	2,70	2,40	2,63	2,95
Rohl	1,95	2,96	2,98	2,99	3,04	3,33
Waldenburg	4,67	4,66				
Wagan	4,68	4,67	4,66	4,66	4,72	5,00
Wernsdheim	4,47	4,45				
Manheim	4,12	4,06	4,06	4,06	4,08	4,25
Wains	1,54	1,53	1,52	1,50	1,51	
Wingen	2,28					
Wand	2,72	2,58	2,51	2,51	2,57	
Wobling	2,59	2,55				
Wain	2,63	2,60	2,54	2,50	2,54	
Wabrort	1,97	1,82				
von Kedar:						
Manheim	4,11	4,05	4,03	4,03	4,07	4,21
Heilbronn	0,93	0,94	0,94	0,83	0,93	1,20

*) Windst. + 8° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Manheim.

Datum	Zeit	Barometer-höhe	Lufttemperat.	Luftfeuchtigk.	Windrichtung und Stärke (10-stellig)	Niederschlagsmenge	Bemerkungen
8. Mai	Morg. 7 ^h	748,8	7,0		☉ 4		
8.	Mittg. 2 ^h	747,4	8,8		☉☉ 4		
8.	Abds. 9 ^h	748,8	5,8		☉☉ 5		
9. Mai	Morg. 7 ^h	747,0	4,2		☉ 4	6,3	

Stärke Temperatur des 8. Mai 9,5°

Niedrigste " vom 5./6. Mai 2,4°

* Ausmaßliches Wetter am Dienstag den 10. Mai. Für Dienstag ist allmähliche Aufbesserung und außer zeitweiligen Störungen milderes und vorwiegend frodenes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich:

Hr. Politik-Dr. Aris Goldmann;
für Druck und Vertheilung: Julius Bine;
für Solales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schneider;
für Volksrecht und den Abigen redakt. Teil: Franz Rinzer;
für den Internatentel und Reichsblatt: Aris Joss;
Druck und Verlag der Dr. Gass'igen Buchdruckerei, W. m. b. S.
Direktor: Ernst Müller.

Holter die Pöter geht's vor Pfingsten in den meisten Haushaltungen nicht mehr auf dem richtigen Weg; alles ist weggerückt, damit tüchtig mit Zubus Wald-Extrakt gepugt werden kann. Viel schneller wie früher ist das Groß-Reinmachen fertig, die Wohnung duftet sauber, wie neu; das macht der echte Zubus Wald-Extrakt mit Rotband. Voricht vor Nachahmungen.

Filial-Eröffnung
Heidelbergerstrasse 0 7, 5

J. Daut

Spezial-Haus in Strümpfen
und Wollwaren.

Eigene Fabrikation.

7840

Uebermorgen!

Zahlung seiner 11. Mai
50 Pfg. das Los!

Triberger Lotterie

Gesamtwert
11000 M.
Hauptgewinn
4000 M.
1268 Gewinne
7000 M.

11 Lose 5 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Offenburger a 1 M.
Gesamtwert
30000 M.

Die Hälfte der Ein-
nahme wird verlost.
11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung steier 11. Juni
empfehl. 6854
Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. Els.
Langstrasse 107.
In Mannheim: M. Herz-
berger, E. A. 17, A.
Schmitt, E. A. 10, Ar-
gust Schmitt, F. 2, 1.
C. Struve, K. 1, 9.

A. Dreyerbach, Mehl, J. Schmitz, H. Hirsch, A. Reimer, In Heidelberg: J. F. Lang, Sohn.

J. Gross Nachf. Inh. Stetter

F 2, 6 am Markt

empfiehlt zur

Sommer - Saison:

Rohseide u. Foulards

Seidencrepe

Wollmousseline

Zephir u. Leinen

Kattune

Linon u. Organdy

Wasch-Crèpon

Stickerei-Stoffe

Mull, Tüll u. Batiste

türkische Satins.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl.

7760

Reformhaus zur Gesundheit

Wilhelm Albers, P 7, 18

Heidelbergerstr. Nähe Wasserturm.

Niederlage I Mittelstrasse 46

II Gontardstr. 31

Sonntags geschlossen.

Bestler Touren-Stiefel

6801



Straussfedern, weichen gereinigt, gekammt und gefärbt. 6005

Boa etc. H. Jeschlinger, C 7, 11, partiere.

Plissé-Brennerei P 6, 6

Geschw. Schammerlanger.

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam - New York

Aber Boulogne-sur-Mer.

Doppeldeckschiffe - Passagiersdampfer

von 1880 bis 37100 Tons

Wasserverdrängung.

Abfahrten wöchentlich

jeden Samstag von Rotterdam.

Man wende sich an:

Gundlach & Bärenklau Nachf.

Bahnhofplatz No. 7

Mannheim - Telephon 2215.

Täglich frisch gekochene

Spargel

zum Tagespreise

Verland nach Auswärts.

v. Schilling'sche Vwltg.

50847



Die schönsten Zöpfe

und gar nicht teuer

kaufen Sie bei

2267

Kesel & Meier

gegenüber dem Hotel Viktoria

6054

Damenhüte

werden von einer tüch-

tigen, früheren Direktorin

hohellegant angefertigt.

Nettere Sachen gerne

verwendet. 3.000

Neuere Guirlanden, alle

Zutaten billig.

N 3, 11, 2. Stod.

(Kunsthofstr.)



Damen-Haarwaschen

wird auf das pünktlichste aus-

geführt. Verstellbares Trocknen

der Haare bei Anwendung des

beliebtesten Trockenspreites.

Erkältung vollständig ausge-

schlossen. Solvent-Behandlung in

Ondulieren u. Frisieren bei

Vait. Fath

Friseurgeschäft, L 15, 9

929 Bismarckstrasse.

Schaukasten in aut. Voge

zu mieten gesucht, für 1-4

Wochen entständig. Offert.

unt. Nr. 30678 an die Expd.

Wie Kaler- u. Tücher-Reiseln

zu werden sofort mit u. billig u.

Gar. angeg. - Off. u. Nr. 30192

bezeichnet die Expedition d. Bl.

Tätowierungen

Muttermale und Feuermale

sowie Stellen durch Kohlenprägnanz entfernt unter

Garantie in einigen Tagen. - Keine Berufsbindung.

Viele Dankbriefe. 7725

Öffnungszeiten 10-12 und 4-7 Uhr.

C. Kamper, A 2, 4. Stock.

Trockenes Brennholz

per Ctr. 130 frei vor's Haus geliefert, hat

zu verkaufen 7512

Carl Schön, Dampfzuckerwerk, Seidenheim.

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Sapp.

[Nachdruck verboten.]

12 [Fortsetzung.]

„Lassen Sie mich, Herr Graf! Ich verspreche Ihnen, daß ich mich ganz ruhig verhalten werde. Nur ihn sehen, ihn pflegen. Das ist ja doch meine Pflicht.“

Der alte Aristokrat räusperte sich. Dann rüchelte er sich in eine straffe Haltung; in seinen Nerven machte sich ein harter, fester Entschluß geltend.

„Ihre Pflicht? Ich verhebe Sie nicht, Fräulein Reinhard.“

Sie schrak sichtbar zusammen; der kalte, schroffe Ton seiner Stimme und die unerwartete Härte machten sie im ersten Augenblick sprachlos; betroffen, verwirrt sah sie zu ihm hinüber; in ihr Gedächtnis schwebte eine glückliche Idee, die gleich darauf einer fahlen Blässe wich.

„Aber —“ stammelte sie endlich schwücheln. „Madar hat Ihnen doch mitgeteilt, daß —“

„Daß er eine sogenannte Englische Heirat mit Ihnen geschlossen hat. Ganz recht. Aber ebenso bekannt dürfte Ihnen sein, daß ich diese sogenannte Heirat nicht anerkenne. Nach unferm ungarischen Gesetz besteht Ihre Ehe nicht zu Recht. Sie haben also keinerlei Verbindungen, an Madars Krankenbett zu eilen und ihn zu pflegen. Im Gegenteil, es ist mein unabänderlicher Wille, daß Ihre Verbindungen zu meinem Sohn, die den Frieden der Familie stören und die Zukunft meines Sohnes beeinträchtigen, endlich einmal ein Ende nehmen.“

Sie saß förmlich in sich zusammen, als wären die schonungslosen, grausamen Worte des Grafen Schläge gewesen, die sie getroffen hätten. Ein unbeschreibliches Stöhnen entrang sich ihrer schwer atmenden Brust und wie zur Antwort erhob sie ihre gefalteten Hände zu dem vor ihr Stehenden. Aber diese kaum flehende Gestalt übte den harten Sinn des ungarischen Aristokraten nicht. Er wandte nur still mit den Schultern und trat an das Fenster und sah nach dem Hof vor dem Hotel hinaus, auf dem ein schwebendes Treiben herrschte.

Die Route in der Auseinandersetzung der beiden so ungleichen Menschen wurde nur durch das leise Weinen der wechselläufigen, armen Schwachen kurz unterbrochen. Der Graf wandte sich wieder in das Zimmer zurück.

„Ich behauere, Ihnen keinen extremeren Bescheid geben zu können. Ich folge meiner Pflicht als Vater.“

Es mochte die Unglückliche nämlich ein paar härmliche Schritte auf den nach dem Treppenstiegen zu und warf sich vor ihm auf ihre Knie nieder.

„Sparen Sie doch Erbarmen!“ schluchzte sie mit gerungenen

Händen. „Lassen Sie mich doch zu ihm — nur auf ein halbes Stündchen, nur auf ein paar Minuten! Ich habe ja doch nun die weite Reise gemacht und bin ja doch von Karlsruhe und Angli verheiratet.“

Aber der stolze Aristokrat schloß auch durch diesen Ausdruck der Demut und verzweifelter Sorge des lebenden Weibes nicht im geringsten in seinem harten Entschluß erschüttert. Im Gegenteil, er harrete fester und ärgerlich auf die Knieende nieder und machte eine heftig abweisende Bewegung.

„Lassen Sie doch das!“ sagte er unwillig. „Ziehen Sie auf! Theatralische Szenen sind nicht nach meinem Geschmack. Sie werden meinen Sohn nicht sehen. Das sagte ich Ihnen schon. Es muß Ihnen genügen, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß keine unmittelbare Gefahr mehr für sein Leben besteht. Er hat die beste Pflege und sobald es sein Zustand erlaubt, wahrscheinlich noch in dieser Woche, werde ich ihn nach Pest transportieren lassen. Ihnen aber kann ich nur den Rat geben, sich je eher je besser mit Ihren Eltern auszuwöhnen.“

Sie erhob sich schwer und stand wie betäubt vor ihm, unfähig einen Entschluß zu fassen. Daß sie mit ihren Bitten nichts erreichen würde, dieser Erkenntnis konnte sie sich nicht länger verschließen. Was sollte sie tun? Auf ihr Recht als Madars Frau pochen? Aber habe er ihr dieses Recht nicht abgesprochen?

Sie griff mit unwillkürlicher Geste nach ihrer Stirn. Ihr Denken verwirrte sich; sie wußte nicht mehr recht, was der Graf alles zu ihr gesprochen hatte. Nur die eine Empfindung war klar und überwältigend in ihr: von ihm durfte sie nicht hoffen, etwas durch Bitten und Tränen zu erlangen.

Was sollte sie eben umwenden, um ohne einen weiteren Versuch, den Sinn des Unerbittlichen zu ändern, das Zimmer zu verlassen, als der Graf noch einmal das Wort nahm.

„Wie gesagt, ich kann Ihnen nur raten, zu Ihren Eltern zurückzukehren und Ihren Mädchennamen wieder anzunehmen. Auch um diesen Rat noch eindringlicher zu machen, möchte ich Ihnen gleich mitteilen, daß ich bereits Schritte unternommen habe, um die Ungültigkeitserklärung der zwischen Ihnen und meinem Sohn in London vollzogenen Trauung in aller Form zu bewirken. Unsere Botschaft in London ist bereits informiert. Dagegen bin ich nicht abgeneigt, Sie für die erlittene Enttäuschung zu entschädigen. Mein Advokat wird sich mit Ihren Eltern deshalb in Verbindung setzen. So! Das wollte ich Ihnen noch sagen. Und nun — glückliche Reise Fräulein Reinhard!“

Die Unglückliche verstarre noch eine Weile wie betäubt, mit ihrer Bewegung kämpfend. Es schien ihr unsagbar, daß sie nun so mitteillos hinausgeschoben wurden, der Ruhe und Ungewißheit preisgegeben. Das, was der Graf hinsichtlich ihrer Trauung und ihrer Beziehungen zu Madar geäußert hatte, war gar nicht recht in ihrem Bewußtsein gebrungen, so ganz war sie von der Ungeheuerlichkeit, wieder abschied zu nehmen, ohne den Geliebten gesehen zu haben, benommen.

Der Graf hatte ihr schon den Rücken gekehrt und sah anso-

genlich durch das Fenster, um anzudeuten, daß die Unterredung beendet sei. Mechanisch drehte sie sich um und verließ langsam das Zimmer.

Auf der Straße regte sich noch einmal Empörung und Widerspruch in ihr. Sollte sie sich dem harten, unmenichlichen Gebot des Grafen fügen? Ueberhaupt, hatte er ein Recht, sie von Madars Krankenbett zu verweisen? War sie nicht tödlich gewunden, sich einschüchtern zu lassen und ihn überhaupt um Erlaubnis zu bitten, Madar zu sehen? War es nicht ihr gutes Recht, Zutritt zu ihrem erkrankten Gatten zu verlangen?

Sie fragte einen vorübergehenden Soldaten nach dem Militär-Paradeplatz und war schon im Begriff, den Weg dahin einzuschlagen, als ein Bedenken sie veranlaßte, ihre Schritte zu hemmen und sich hinwendend an die lauernde Stirn zu streifen. Dagegen der Graf nicht behauptet, daß sie gar nicht die Gattin seines Sohnes ist, daß ihre Ehe nicht zu Recht bestehe? Ja, hatte er sie nicht dem treuen Fräulein Reinhard genannt?

Ein heißes Kugelfeßel, eine brennende Scham lag in ihr auf. Wenn er recht hatte, wenn sie wirklich nicht Madars rechtmäßige Frau war, dann — — — Sie machte den entgeglichen Gedanken nicht ausdenken. Dann konnte sie ja keinem Menschen mehr ins Gesicht sehen, dann müßte sie sich vor aller Welt verstecken, dann blieb ihr ja nichts als Schande oder — Tod.

Sie eilte in das Hotel zurück und packte ihre Sachen. Das Bedürfnis nach Rat, Trost und Hilfe kam plötzlich übermächtig über sie und drängte. An anderen Bedenken und Rücksichten in ihr zurück. Bei ihrem Eltern wollte sie Rat und Unterstützung suchen, ihnen die Beschönigung mitteilen, die der Graf ihr angedeutet und was er gegen sie im Schilde führte. Das traf ja nicht allein sie, das berührte auch die Ehre ihres Vaters, der ganzen Familie.

Als sie mit den Vorbereitungen zur Reise fertig war, wandelte sie noch einmal Unentschlossenheit und ein inneres Widerstreben aus. Sollte sie wirklich Schritte veranlassen, ohne Madar auch nur eine Minute lang gesehen und gesprochen zu haben? Sollte sie nicht wenigstens den Versuch machen, zu Madar zu gelangen? (Fortsetzung folgt.)

STOTZ & CIE.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Tel. 662 u. 2032 MANNHEIM . . 0 4, 8-9.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

Ausstellung moderner Beleuchtungskörper. Hauptvertretung der OSERANLAGE.

775

Klöppelspizzen

Rain leinen für Wäsche
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Loew
P 2, 1, Planken. 2019

Herren-Hemden nach Mass
in weiss und farbig, zu bekannt billigen Preisen.
Gebrüder Wirth, Wäschefabrik
5, 6, Heidelbergerstr. Telefon 766.
Musée franco zu Diensten. 2050

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 9. Mai 1910.
Volksvorstellung No. 9.

Die Liebesschule.

Operette in drei Akten von Bela Jenbach und Robert Tsch.
Musik von Friedrich Korolany.
Regie: Eugen Gehrbach. — Dirigent: Edwin Guth.

Personen:

Mariaus Bogar de Bon- longes, Dragoneroberst	Dans Copons
Mariaus Horace	Duao Polka
Gräfin Dorothea de Cha- teaucourt, Oberhofmeisterin der Königin	Elise de Sanf
Hiribel	Alfred Vandorn
Margot, dessen Geliebte	Margarete Seiting-Schäfer
Madelaine de Stral, Hof- dame	Rose Kleinert
de Lanjac	Willy Graf
de Grammont, Dragoner- offiziere	Wihelm Furmeister
de Chalais	Camillo Bolze
Duamour, Regimentärtrou- peler	Georg Ricapfa
Antoinette	Karl Warr
Marianne	Kanna Bolze
Elise	Paula Schulte
Marguerite, Hofdame der Königin	Berta Vuppold
Henrette	Räthe Tröndle
Helene	Therese Weidmann
Eugenie	Elise Wiesheu
Clair	Christine Biss
Urban, Page	Luise Striede
Vandert, Wirt zum „goldenen Ranichen“	Margarete Siebt
Hausette, seine Tochter	Paul Siebt
Erber, Offizier der Armee	Jenny Götter
Erber, Leibarzt	Arth Müller
Ein Herold	Hans Bröuers
Ein Soldat	Jago Schödl
	Anton Schepers

Hofdame, Edelknecht, Offizier, Soldaten, Volk.
Zeit: Gegen Ende des 17. Jahrhunderts.
Der erste Akt auf einem Landhause der Königin.
Der zweite Akt in der Garnison Sedan.
Der dritte Akt auf dem Schlosse Bogars.

Raffeneröffnung 7 Uhr. Aufhals 3 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Vollvorstellung-Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.

Dienstag, 10. Mai 1910. 46. Vorst. im Mann. A.

zum 1. Male:

Das Konzert.

Anfang 8 Uhr.

„Apollotheater“ Mannheim

Heute Montag, den 9. Mai, ringen:

Charles Axa gegen Champion von Australien	Emile Peyrouse Der Löwe von Valencia
Mehmed Nourillah gegen Champion der Türkei	Hannsen Champion von Dänemark
R. Petritjan gegen Bester Ringler von Berlin	Philipp Hess Baden
Tom Bilkan gegen Champion von England	Zapf Nürnberg
Orlando gegen Champion von Serbien	Hans Roszack Champion von Polen

N 7,7 Central-Kinematograph Saalbau- Theater N 7,7

Programme vom 7. bis 10. Mai
Marie die Tochter des Goldsuchers
Drama aus den Goldfeldern von Kalifornien.
Die Liebe einer Heiligen | Wenn die Musik spielt
Eine Tragödie aus dem Leben | Komische Szene

Björnstjerne Björnson

Die Gewissensbisse eines Richters
Schauspiel nach einer wahren Begebenheit. Komponiert von
Marcel Riché.

Müller will salomortale | Mons. Habenichts als Fängerin
Eine Posse im Bilde | Humoreske

Der Ausbruch des Aetna Naturaufnahme.
Treue bis in den Tod
Schauspiel im Bilde in 16 Szenen. 7800

Konzertsaal
Storchen
K 1, 2
Täglich 7004
Grosses Konzert
des Damen-Orchesters La Garina unter
Wirkung der Kapellmeisterin Marie de Witt
Prinzeß Gami aus dem kleinen Quartett-
Quart. mit. Hofa und Wier. Charles.

Wilder Mann
N 2, 13. 0080
Täglich KONZERT
des erstklassigen Salon-
Damen-Orchesters
„Walzertraum“

G 4, 15 Konkurs-Ausverkauf!! G 4, 15

Weit unter Preis!! Nur kurze Zeit!!
Hochfeine Lampen aller Art, Kronleuchter
Glühkörper, Gas-Defen u. -Herde modernsten Systems, Ersatzteile
aller Art, Toiletten-Einrichtungen, Fuss- u. Sitz-Badewannen u. s. w.
Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!!
Konkursmasse K. Greulich jr., Fa. Kegel Nachf.

Elektrisch betriebene Entstäubungspumpen

Zur Reinigung von Teppichen, Möbeln, sämtlichen Innen-
einrichtungen von Gebäuden, Fabrikbetrieben, Automobilen etc.
Wir bitten um geill. Besichtigung der in unserem 7694
Geschäftsraum P 7, 19 im Betrieb befindlichen Einrichtung

Rheinische Siemens-Schuckertwerke
G. m. b. H.
P 7, 19 (Heidelbergerstrasse).
Telephon 477, 1279, 1924.



**AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN
KÜNSTLER-BUNDES
DARMSTADT 1910**
12. MAI-16. OKTOBER

Kornberg Privat-Pension Gottl. Müller
(Bad. Schwarzwald) Hauptstrasse 340.
Volle Pension zu Mk. 3.50 bis 4.— p. Tag. — Schöne Zimmer.
Gute Küche. Grosser Garten u. schöne Terrasse. Herrliche
Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwilligst. 229

Bad Liebenzell Württemberg,
Schwarzwald.
Unteres Bad mit Dependance und Klein-Wildbad.
Herrliche, windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes.
In Frühjahrskuren ganz besond. geeignet bei rheum. Leiden.
Jahresliche Probefahrt durch den Bad. Oscar Koch. 0628

**Burg-Hotel
Kirmach**
bei Villingen, an der hochromant.
Schwarzwaldbahn. Bestmöglich-
stes architektonisches Haus in unvor-
gleichlich schöner Lage an einem
der schönsten Punkte des
Schwarzwaldes.
Für Pfingst-Aufenthalt
ausserordentlich geeignet.
Pensionspreise schon bei kurzem
Aufenthalt. Garage, Tennisplatz.
A. Kirmach, Besitzer. 0490

Flasche M. 1.85 und M. 3.70
Wirkung unübertroffen!



**Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser**
Stärkt den Haarwuchs. Verhütet Schuppenbildung.
Verhindert Haarausfall. Belebt die Nerven-
Edeles, natürliches Haarpflegemittel. 0607

YOST
Schreibmaschinen
Reparatur-Zubehör
General-Vertreter:
Rudolf L. Kaufmann, B. E. 4, Tel. 4010
Wechsel-Formulare
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Einladung zu der am Dienstag, 10. Mai 1910, abends 8 Uhr im Hotel National zu Mannheim stattfindenden V. ordentl. Mitglieder-Versammlung des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Tages-Ordnung: 1. Vorstands- und Ergänzungswahlen. 2. Ueber
die wichtigsten industriellen Tagesfragen und die Sorgen der
südwestdeutschen Industrie (Referent: Syndikus Dr. P. Miesch-
Mannheim) 3. Vorschläge zur Reform des deutschen Patent-
gesetzes (Referent: Patentanwalt Dipl. Ingenieur Hans Cammer-
Berlin). 4. Die Regelung des Schmissionswesens. 5. Etwaige
Anträge und Diverses. 7833

Am Dienstag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet eine Be-
sichtigung der Maschinenfabrik Heinrich Lanz-Mannheim durch
die Versammlungsteilnehmer statt. Die verehrl. Mitglieder des
Bezirksvereins werden höflich gebeten, sich bis spätestens 7 1/2 Uhr
im Hotel National in Mannheim einzufinden zu wollen, weil beab-
sichtigt ist, sich von dort gemeinsam zu Laar zu begeben.
Mannheim, den 22. April 1910
Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen-Worms des
Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.
Der I. Vorsitzende: Der I. stellvertretende Vorsitzende:
Otto Hoffmann. F. Artmann, Kommerzienrat.
Der Delegierte für Worms und Umgebung: Der Syndikus:
C. Trumpler, Kommerzienrat. **Dr. P. Miesch**.
Gäste sind willkommen!

In der Versammlung sind auch Vertreter der Südwest-
deutschen Komitees für die Internationale Industrie- und Ge-
werbe-Ausstellung Turin 1911 anwesend, um auf Wunsch Aus-
kunft i. S. Beschickung der Turiner Ausstellung zu geben.

Kirchlich-positive Vereinigung
Mittwoch, den 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im großen Saale des Hotel Prinz Berthold
(christliches Hospiz) T 3, 23 18259

Monats-Versammlung
mit Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Höfker.
Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen
gebeten. — Freunde willkommen.

Der Vorstand.
Pfingstfest in Schwellingen.
Am Sonntag, den 15. und Montag,
den 16. Mai 1910 wird hier das Pfingstfest, am
letzteren Tage das sogenannte
Moienfest
in herkömmlicher Weise abgehalten.

Die Plätze für die Verkauf- u. Schau-
buden, welche Geschäfte jedoch nur am Pfingst-
montag u. Dienstag betrieben werden dürfen, werden
am
Dienstag, den 10. Mai d. J.,
vormittags 10 Uhr
auf den Schloßplanken versteigert.
Schwellingen, den 4. Mai 1910.
Bürgermeisteramt:
Bipfinger. 7815

Luise Störzbach-Hering
Corset-Atelier
E 1, 3/4 Breitestr. E 1, 3/4
Am Hans der Firma Fischer-Ringel. 6904
Langjährige Spezialität:
Massenfertigung moderner Pariser und Wiener Facons.

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass
weiss und farbig auch in jeder Weise stets am Lager. 7873
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Bureau-Möbel
Kassenschränke
(neu u. gebraucht)
Fernsprechzellen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Daniel Aberle
G 3, 19. — Tel. 2216
15081

**Damen-Salon
Johanna Gau**
L. 4, 10 part.
Kopfmachen, Frisuren,
mit
Haar-Trocknen, Reparatur,
Saararbeiten
werden schnell und
teuer ausgeführt.

Als Geburtstagsgeschenk
werden Haarfeilen von mir
selbst angefertigt. Preise 3.50 &
Lito Weber, Friseur, U. S. 26,
10450

Eine Frau
empfiehlt sich zum Ausbleichen
von Kleider und Wäsche, in
und außer dem Hause. Näh.
in der Mittelstr. 93, 4. St.
30474

Juwelier Werkstätte
Apel, O 7, 15, Heidelbergerstr.
(Laden) lief. billig, solid u. schön
Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art
Ankauf, Tausch, Verkauf, aus
Bill. Tücher- u. Wälnerb.
J. H. Kücken, Zimmer von 4
Stk. an ihm. Zap-Köchen von
30 Bfg. an.
80560 Ziff, Langstr. 26.

**Junker & Ruh-Gaskocher
und Herde**
mit patentiertem einhalmigem
Doppelparabrenner
Absolut geringster Gasverbrauch
Ausführliche Kataloge u. Verführung broch.

Schuh
Ihnen allen bringen
wir endlich den
richtigen Stiefel!
Dr. Diehl-Stiefel
Herren, Damen
und Kinder
Alleinverkauf:
Schuhhaus Durler
H 3, 22. Tel. 2853.

Gardinen Hermann Fuchs Rouleaux

Moderne Auswahl von einfach bis feinst.

Hervorragend billig für solideste Qualitäten.

7812

Beste Bezugsquelle
früher C. E. Hers
N 2, 6, Kunststr., Ecke am Paradeplatz.

Vermischtes.

Beamten

können unter strengster Disziplin ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffe, Tuch u. Purkin, Teppiche, Gardinen u. Weißwaren von einer erstklassigen, auswärtigen Firma unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Offerten unter Nr. 30757 an die Expedition.

Täglich frisch:

Feinste Spargel
billigste Tagespreise.

Berandt nach Auswärts

Jac. Schick
C. L. 4. Tel. 194

Rinderwagen-Reparatur-Werkstatt
J. Kaiser, G. 4, 12
Ueberleben v. Döner, Kitzleben v. Wimmer u. Kutschlag, v. Rinderwagen
Kaufhof für Rinderwagen.

!!! Brillanten-Gelegenheitskäufe !!!

hochmoderne feine Juwelen
Ringe, Fingerringe, Anhänger, Kette,
Kette, Kette, Kette. 5049
N. April 07, 15 (Leben) Juwelen
werkstatt, Kettengestalt, 5041
dem Wollstücken. 5041

Entbindungshaus Diözesan
Damen finden Aufnahme
Frau Anna Zahn,
prakt. geprüfte Hebammen.
Schwefelgasse 47.
1839.

Das Anpflanzen von Balkons

u. u. übernimmt billigst
Jacob Fuhr, G. 4, 12
dem hies. Schlacht u. Vieh-
hof Tel. 3204. 50501

Amateure

Photogr. Papiere u. Bedarfs-
Artikel gut u. billig.

Semi-Email-Haus

W. Hassler, C. 3, 8.
Anfertigung sämtlicher
Arbeiten prompt u. reell.
Dunkelkammer stets
gratis zur Verfügung. 16111

Geldverkehr.

Epochemachende Erfindung!

Ein bereits beschriebenes Patent
das die Schmelzerei mit
Bäckerei vereinigt und die
schöne Aussehen und Interessen
invariant, nicht nur Sicherheit
stellung Kapital. Die Erfindung
besteht auf Entzündung
Frucht, auf a. ein. Wege u.
ignorat. Vermahlung, so daß
das Brot sich kräftiger billiger,
erhaltlicher, auch besser wie
stehendes Patentvergnügen
erhält. — Die ganze Aus-
stattung soll mit elektrischer
kraft in Mannheim als
Anlagenfabrik in Betrieb
nehmen. — Näheres
J. Grefer, B 2, 15, pt.

M. 600,000.—

1. Hypothekenzuschüsse von
4 1/2% an 60% amtl. und 60%
privat. Schätzung.
Offerten unter Nr. 16025 an
die Expedition dieses Blattes.

Ankauf.

Elektromotoren

aller Fabrikate, neu und ge-
braucht, kaufen und verlan-
gen (evtl. Umtausch) von fol-
genden: Licht u. Kraft, Elektr.
Gesellschaft u. B. S., Ku-
gartenstr. 13, Tel. 6512, 30785

Stellen finden

Bureaujunge

(nicht Lehrling) Stadtfahrer,
von chem. Fabrik in L'hasen
sofort gesucht.

Herrschaffen Obacht!

Benötige dringend für meinen
Verlauf nach dem Ausland gut-
getragene Kleider und Schuhe.
versch. Hemdgrößen aller Art.
Nachtkleid und höchste Preise
von lang. Overcoats getrag.
Kleider zahlr. bei hoher Preis.
Komme persönlich nach anhrhalb
im jahrelang gefällige Offerten
bittet der Herr M. Wörge-
stein, S. 5, 4b. 50338

Verkauf

Dackel, prämiert, 1 J. a.
schwarz, gelbe Abzeichen, zu ver-
kaufen. Friesenheim, Friesenheimer-
straße 247 3. Stad. 30764

Große Badewanne

billig zu verkaufen. 50341
Tel. 3 2, 4, 4. Stad.

Fahrrad

mit Freilauf
billig zu ver-
kaufen. Schwefelgasse 19,
Wittfohrstadt. 30785

Stellen finden

Bureaujunge

(nicht Lehrling) Stadtfahrer,
von chem. Fabrik in L'hasen
sofort gesucht.

Wirden Kundenheimer- straße 52.

Sonderes junges Mädchen
(welches Liebe zu Kindern)
zu ein. 13-jährigen Knaben
u. etwas Hausarbeit gesucht
bei G. Pinner, D. 2, 4.

Eine ältere, zuverlässige Kinderfrau

zu einem 4 Wochen alten
Kinde sogleich per 1. Juni
geht. Zu erfragen B. 2, 9.

Lehrl. bürgerl. Köchin, Kaffee-
kochen, Kleider, Haus-
u. Küchenarbeiten, auf
1. Mai u. 1. Juni geg. hob.
Lohn u. emp. Bureau
Wittenhäuser, N. 4, 1, 1. St.
30788

tüchtigen Vertreter

für unsern Vertretungsbezirk Mannheim suchen wir
für gusseisernen Fensterrahmen, Stalleinrichtungen,
Treppen und Bauguss. 7818

Aktiengesellschaft Isselburger Hütte

Isselburg am Niederrhein.

Bilanzföhrer Kaufmann mit nur
schöner Handschrift, welcher der
amerikan. Buchhaltung vollkommen
mächtig sein muß, zum Beitragen der
Bücher etc. in den Abendstunden per
sofort gesucht. Offt. m. Angabe des
Preises u. der Zeit unt. 7820 a. d.
Expedition d. Bl. erbeten.

Celluloidwaren-Fabrik.

Tücht. Obermeister

zur Unterstützung der Fabrikleitung von größerem
Betriebe gesucht. 6498
Besonderen Wert wird auf geübte Kenntnisse
in der Kammfabrikation, Erfahrung in der Kalku-
lation und Abfordern zc. gelegt.
Persönlichkeiten, denen an dauernder Stellung
in aufstrebendem Unternehmen gelegen ist und über
sehr gute Fachkenntnisse verfügen, werden erbeten.
Offerte mit allen erforderlichen Details unter V.
4347 an die Expedition d. Blattes einzureichen.

Sauzinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zum Eintritt vom 17. ab,
auch nach 28. Mai 1910
suche einen durchaus tüchtig,
und zuverlässigen unübertra-
glichen 50457

Buchbindergehülfen

der wöchentlich bis 24 Mk.
Lohn erhält. Offt. m. Offerten
mit Zeugnisabschriften erbeten.

Carl Didié, Reamirer

Res. Trier, Bellesmeierstr. 22.
Die Stelle ist dauernd und
nur für eiskalige Kräfte.
Vorhandene Arbeiten:
Weißbrotbäcker, Bildereinrich-
tungen.

Hausbursche,

Stadtfahrer, Stadtführer, sofort
gesucht. D. 3, 4, Baden. 50472

Rechtspraktikant oder Assessor

zur Vertretung in den Gerichts-
sachen gesucht. 50469
Offerten unter Nr. 50469 an
die Expedition d. Blattes.

Perf. Köchinnen

bürgerl. Köchinnen, Zimmer-
haus- und Kleinarbeiten
werden gesucht für hier und
außenwärts per 15. Mai und
1. Juni. Bureau Krüchel,
T. 3, 10, Tel. 4707. 50480

Personal jeder Art

für Privats, Hotel u. Restau-
rant für hier und außenwärts
sucht und empfiehlt 17878
Bureau Pinner, T. 1, 15,
Telephon 3247.

Huntes Feuilleton.

Die letzten Stunden Kaiser Maximilians. Die letzte
Ueberlebende der Tragödie von Queretaro, die Witwe des
Generals Grafen Miramon, hat anlässlich der Veröffentlichung
der Memoiren des Barons Fürstendörffer, des Ordens-
offiziers Kaiser Maximilians, in Rom einen Mitarbeiter des
„Giornale d'Italia“ Mitteilungen über die letzten Stunden
Kaiser Maximilians gemacht. Sie sah Mitternachts ent-
gegen und war in Mexiko zurückgeblieben, als ihr Gatte
dem Kaiser nach Queretaro folgte, wo sie sich verabschiedete.
Mexiko war belagert und von allem Verkehr abgeschnitten,
so daß die Gräfin erst einige Tage nach ihrer Entbindung
erfuhr, daß Queretaro kapituliert habe und daß ihr Mann
gefangen genommen sei. Sie erhielt einen Kaffeeschein vom
General Porfirio Diaz und reiste mit ihrem neugeborenen
Kinde nach Queretaro. Den Kaiser fand sie durch die Ereignis-
se niedergedrückt, aber zuversichtlich, daß ihm weiter nichts
geschehen werde. „Man hat mich moralisch getötet“, sagte
er, „was könnte man mir sonst noch tun?“ Gewiß rechnete
er auch auf Hilfe aus Europa. Alle Pläne wies er zu-
rück. „Entweder, es müßten alle fliehen können oder keiner“,
sagte er. Der Gatte der Gräfin gab sich keinen Hoffnungen
hin. „Kaiser Maximilian glaubt“, so sagte er zu seiner
Frau, „daß man uns noch retten kann, aber wir sind bereits
verurteilt.“ Eines Morgens hörte man im Gefängnis großen
Lärm und viele Trompetensignale. „Hat man uns schon?“
fragte der Kaiser. „Geht es schon zur Einrichtung?“
„Ich kann nicht Weisheit geben“, antwortete Graf Miramon,
„und Majestät muß meine Unwissenheit entschuldigen, ich
werde zum erstenmal erschossen.“ Aber es sollte wirklich
der schreckliche Moment. Das Urteil sollte am 16. Juni voll-
streckt werden, im letzten Augenblick wurde die Vollziehung
auf den 19. verschoben. Der Kaiser selbst erlangte einen Plan,
um die Gräfin, welche in eine Nervenzerrung verfallen war,
aus Queretaro zu entfernen. Sie sollte sich zu Alvarez be-
geben und die Begnadigung des Kaisers und ihres Gatten
erbitten. Beim Abschied gab ihr Kaiser Max ein goldenes
Medaillon, das sie seiner Mutter überbringen sollte. Er küßte
es und sagte: „Wenden Sie meiner Mutter, daß ich als guter
Christ sterbe.“ Trotzdem die Gräfin schon aus diesen Worten
die Hoffnungslosigkeit erkennen mußte, kümmerte sie sich an
den letzten Strohhalm und fuhr nach San Luis. kaum dort
angekommen, erfuhr sie, das Urteil sei schon vollzogen, und
sie kehrte sofort zurück, um die Leiche des Gatten zu bergen.
Augenzeugen schilderten ihr die letzten Augenblicke. Der
Kaiser wünschte, daß Graf Miramon würden ihm und Weis-
sum Nachschlag schreiben, aber die beiden nahmen ihn in die
Mitte. Miramon hielt eine Anrede, die er im Gefängnis
verfaßt hatte, und deren Konzept die Gräfin noch besitzt. Als
er den Ruf ausstieß: „Es lebe Mexiko!“ gab der komman-
dierende Offizier mit dem Säbel das Zeichen zur Salve, und
die drei Mörtnere sanken zu Boden. Miramon war ins
Fers getroffen, der Kaiser aber wurde nicht getroffen. „Ach, wie
düster — wie düster —“ dann feuerte ein Soldat noch zwei-
mal auf ihn und dies führte seinen Tod herbei. Gräfin

Miramon lebte in ihren Erinnerungen auch das Schicksal
der unglücklichen Kaiserin Charlotte, die mit der Mission
betraut worden war, die Unterjüngung Napoleons und des
Papstes zu erwirken. „In Rom“, so erzählt die Gräfin,
„traten die ersten Anzeichen des Wahnsinns auf. Sie weigerte
sich zu trinken, weil sie Gift im Wasser befürchtete. Die
Nacht wollte sie im Latrin verbringen, weil sie sich dort
allein sicher fühlte. Zeitweise setzte ihr Gedächtnis ganz
aus, und sie erkannte auch den Erzherzog Karl Ludwig nicht,
als dieser sie besuchte.“
— Als Missionar unter Menschenfressern. Die vor kurzem
eingetroffene Meldung von dem tragischen Tode zweier
amerikanischer Missionare, die auf der Savage-Insel
Menschenfressern zum Opfer gefallen sind, werfen von neuem
ein grelles Schlaglicht auf die schrecklichen Gefahren, denen
sich die Missionare aussetzen, die fernab aller Zivilisation auf
den von Kannibalen bewohnten Inseln Polynesiens ihr
Leben ihrem Werke widmen. Ein englischer Missionar,
der Rev. Joseph Nettleton, der 13 Jahre lang auf den Fidschi-
Inseln gelebt hat und vor kurzem in seine Heimat zurück-
gekehrt ist, erzählt einem englischen Blatte allerlei von den
Bräuden der polynesischen Kannibalen. „Es ist ein weit-
verbreiteter Irrtum, zu glauben“, so äußerte sich der Geis-
liche, „daß diese Kannibalen Menschen fressen, weil sie hungrig
sind. Der Kannibalismus ist ihnen Religion. Die Brand-
stätten in den Tempeln, in denen sie ihre Menschenopfer
braten, werden nie zu anderen Zwecken benutzt. Ich selbst
war einmal Zeuge eines solchen grauenhaften Opfers. Ein
Weißer war gefangen worden, er wurde umzingelt, an
Händen und Füßen gebunden, zum Tempel geschleppt und
hier mit fürchterlicher Wucht gegen den Altar geschleudert.
Dann legte man den Körper auf die Brandstätte, während
die Süßlinge die Verteilung der Beute berieten und ihren
Kriegstanz begannen. Dieser widerliche Kriegstanz, den sie
„Derana“ nennen, ist das schauerlichste, was man erleben
kann. Ein amerikanischer Kapitän, der einmal unsere Inseln
besuchte, erklärte später, daß er weniger Angst gehabt habe,
gegeben zu werden, als noch einmal einen solchen Kriegstanz
mitanzusehen. Beim Anblick dieses grotesk graufigen Tanzes
verlor er allen Mut.“ Der Rev. Nettleton erklärte, das
wichtigste sei, nicht das Mißtrauen der Kannibalen zu er-
regen. „Mein Kollege Baker wurde ermordet, gefoltert und
gestreift mit sieben anderen Gefährten, während er im Walde
umherzog; die Kannibalen glaubten, er wolle spionieren. Ich
selbst habe niemals einen Revolver mitgeführt. Warum?
Weil die Menschenfresser sich sofort fügen: „er füttert dies
Ding nicht bei sich, um sich selbst zu töten, also will er uns
töten.“ Und demgemäß handeln sie auch. Ein anderer
Missionärsgefährte Nettletons, der Rev. J. Gilbert, verbannt
nur einem glücklichen Zufall seine Rettung. Er wurde von
Kannibalen umringt, und man war bereits entschlossen, ihn
zu töten. „Mein Freund flehte und predigte, bis er heiser
war, doch alles war umsonst. Plötzlich erinnerte sich einer
der Menschenfresser, daß Mrs. Gilbert, die Frau des
Missionars, ihn behandelt hatte, während der Kriegszustand
war. Das rettete meinem Freunde das Leben.“

Das Ende der „Gestrangenen Herren.“ Man hat bisher
stets und fest an die drei „geistigen Herren“ Mamertus,
Pantratus und Servatius geglaubt, und die Wissenschaft hat
die feinsten Theorien erfunden, um den Rätselriddlefall, der an
den Tagen der drei „Eisheiligen“, am 11., 12. und 13. Mai,
eintreten sollte, zu erklären. Nun aber hat ihnen wohl eine
interessante Arbeit von Alfred Becker vom Institut für
Bodenlehre und Pflanzenbau in Bonn-Poppelsdorf ein Ende
gemacht. Der Verfasser stützte sich auf eine Beobachtungs-
reihe von 60 Jahren, die Beobachtungen waren sowohl an der
Universität Bonn auf der Sternwarte, als auch in Poppels-
dorf gemacht worden. Die hier gemachten Beobachtungen
ergaben, daß die Temperatur durchschnittlich bei Tage höher, bei
Nacht tiefer gewesen war, als an der Sternwarte, obgleich
beide Institute gar nicht weit auseinanderliegen. Es zeigte
sich, daß Mamertus nicht selten kalt ist, während Pantratus
und Servatius sehr mild sind. Ferner haben sie gerade am
Anfang einer Periode, die gegenüber der vorhergehenden
erheblich weniger kalte Tage aufweist. Rätselriddlefälle sind
fast in jedem Mai zu verzeichnen, aber nicht gerade in den
Tagen vom 11. bis 13. Wahrscheinlich schreibe ich der
schlechte Ruf dieser Tage davon her, daß einmal während
mehrere Jahre hindurch an ihnen Kälte herrschte, wie bei-
spielsweise 1879 bis 1894, doch das ist eben eine Ausnahme.
Die Wetterregel von den Eisheiligen hält vor den Unter-
suchungen der Wissenschaft nicht stand.

Aus Berliner Gemeindefürsorge erzählt eine Lehrerin der
„Tal. Adh.“: Die kleine Marie weint immerzu. Nachdem
die Lehrerin sie zu trösten versucht hat, wird sie endlich
ungebärdig, da gar kein Grund des Jammers zu finden war,
und sagt: „Nun höre aber endlich auf zu weinen“, worauf
das kleine Ding ganz jämmerlich sagt: „Ich weine ja gar
nicht, es weint von alleine.“ — Eine Lehrerin in
derselben Gemeindefürsorge spricht von der Johnpflanze, der
dich von der Behörde so große Wichtigkeit beigemessen wird.
„Ihr müßt euch jeden Morgen die Zähne putzen, damit ihr
gesunde Zähne behaltet. Wer hat denn keine Johnbürste?“
Es melden sich sehr viele kleine Mädchen. Lehrerin: „Nun
bitte heute eure Mutter, sie soll euch eine Johnbürste kaufen.“
Am andern Morgen meldet sich eine Kleine und sagt: „Zwän-
lein, meine Mutter kauft mir keine Johnbürste, sie hat gesagt,
so was soll ich man nicht erst anfangen,
das kann man sich dann schwer wieder ab-
gewöhnen!“

Salit
das Einreibemittel
Rheumatismus (Hockenschuss, Reissen etc.)
In Apotheken Flasche M. 1.20

Auf Abzahlung

und mit einer Anzahlung von je 8 Mark verkaufe:

- 50 Kleiderschränke
- 50 Bettstellen
- 50 Matratzen
- 50 Küchenschränke
- 50 Diwans
- 50 Sotatische
- 50 Kommoden
- 50 Vertikos
- 50 Teppiche
- 50 Spiegel
- 50 Kinderwagen

Ferner:

- 50 komplette Zimmer
- 50 komplette Küchen

Größtes u. leistungsfähigstes **Kredit-Haus**

H. Fuchs
Mannheim
D 5, 7.
Telephon 678

Brautleute erhält 2 eleg. Bilder gratis.

Wer Ihre gut und billig repariert haben will, der bemühe sich nach der **Ihren-Reparaturwerkstatt Siede Nachf. L. Pfeiffer**

neben dem Haberfeld. Eine neue Uhrfeder richtig stellt nur 1,20 Mt. Glas, Seliger je 20 Pfg. 80377

Entlaufen

7 Monat alte, weiß und gelb gefärbte kleine Dogge. Abzugeben gegen Belohnung **L. O. 14.** 80772

Zu verkaufen.

Pracht. Diwan noch neu. 1. Büro pass. (spottbillig) bei **Schof. D 5, 13.** 80828

Stauend billig!!

Möbel
Ein hochfeines Schlafzimmer **Mt. 285.—**
ebenjo **38.—**
feines Bett mit **38.—**
zu verkaufen. 80403
Hofengartenstr. 32,
H. Stolz, links.
Bah. Holzbaustr. 8. Polster.

Schreibtisch,

wenig gebraucht und gut erhalten mit Kasten (Kubel), Größe 105 x 70 sofort billig zu verkaufen. Vorjahre 2, 3 Treppen rechts. 80484

Vademecur
I. Speisezimmer etc., Vademecur mit 30 Schablonen, Vademecur, Reklamt., Galalithen, Bilderrahmen zu verk. Hauptstr. 45, 80716

Möbel

verschenkt

niemand, bevor Sie oder jeder andere, bitte um Ihren in Bezug, **Christine Jura 1. B.**
Hagl. pol. Bettstellen 42 Mt.
Bettstellen m. u. H. pol. 37
Bettstellen 30
Bettstellen m. Harn. 32
Hühner u. Wäschekorb 44, 48
Bettstellen mit Spiegel 42
Schreibtische u. Tischlampen 28
Bettstellen mit Stühle 12
Salontische u. Stühle 15
Tischlampen mit Spiegel 32
Rahmenstühle 45, 50
Bettstellen u. Stühle 118, 125
Schreibtische 35
Bettstellen, Tischlampen etc. 35
Bettstellen, Tischlampen etc. 35

Möbelkaufhaus

L. Weinheimer
J. 2, 8, 7691

Grosse Posten

Strümpfe und Handschuhe

enorm billig!

Ca. **4500** Paar **Kindersöckchen** uni und geringelt, vorzügliche Qualitäten Grösse 1-4 Grösse 1-8 **25 Pf.** **35 Pf.**

Posten Kinder-Strümpfe schwarz und lederfarben, kräftige Qualität ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze	Grösse 1-2 22 Pf.	Grösse 3-4 28 Pf.	Grösse 5-6 35 Pf.	Grösse 7-8 45 Pf.
Posten Kinder-Strümpfe In Macogarn, ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und lederfarben	Grösse 1-2 35 Pf.	Grösse 3-4 50 Pf.	Grösse 5-6 60 Pf.	Grösse 7-8 70 Pf.
Posten Damen-Strümpfe hervorragend billig!	gewebt, schwarz 25 Pf.	gewebt, ohne Naht schwarz, u. lederf. 35 Pf.	1x1 Patent ohne Naht, schwarz 45 Pf.	in neuen Modefarben 65 Pf.
Posten Damen-Strümpfe in besonders guten Qualitäten, extra preiswert!	Petinotte-Flor. in neuen Modefarben 75 Pf.	Macco, schwarz 85 Pf.	In Flor in schwarz eleg. à jour-Dessins 125 Mk.	Fil d'ecosse, durchbrochen 145 Mk.
Posten Herren-Socken	dunkelgrau, ohne Naht 18 Pf.	ohne Naht mit verstärkter Ferse und Spitze 35 Pf.	Macco, ohne Naht verstärkte Ferse und Spitze 45 Pf.	extra solide Qualität 50 Pf.
Posten Damen-Handschuhe schwarz, weiss und couleur Finger- und Halb-Handschuhe	Paar 10 Pf.	Paar 25 Pf.	Paar 35 Pf.	Paar 45 Pf.

Besonders billig! Posten Klöppelspitzen und Einsätze Hand- und Maschinenklöppelei Meter 5 Pfg. 8 Pfg. 15 Pfg. 25 Pfg. 35 Pfg.	Extra preiswürdige Damengürtel Sportgürtel mit doppeltem Lederverschluss 60 Pfg. Metall-Gummgürtel gold- u. silberf. 95 Pfg. Frisehgürtel in neuen Farben u. siefarben 125 Sportgürtel mit Uhr- und Geldtasche 125	Zum Aussuchen! Posten Damen-Jabots in Tüll, Ballist u. Brüsseler Art Stück 25 Pfg. 35 Pfg. 55 Pfg. 75 Pfg. 85 Pfg.
--	---	---

Louis Landauer

Q 1, 1 Breitestr. Q 1, 1

Hochf. Piano,

fast neu, Louis Dwan, aus. billig zu verkaufen. 80878
Karl Appel, G 7, 17.

Matratzen.

Wichtige Gelegenheit für Private u. Wiederverkäufer. Wegen Aufgabe unserer Rohbauplanerei und um schnell aufzuräumen, liefern wir vom Rohwarenbekand Matratzen antiergen und geben dieselben jetzt an bloß oder auch einzeln zum billigen Preis ab. 80748
Gunde & Kaul, Neckarau, Adlerstraße 37, Telephon 4811.
Zelte, Firmenbild, großer Wald, über zu verkaufen. 80742
M 8, 17, 2. Stod. H. 15.

Liegenschaften

Tausch.

Neuerbautes Haus auf dem Lindenhof, nächst dem Dampfschen Krankenhause, wird gegen zum Abbruch reifes Haus in zentraler Stadtlage u. verhandelt gesucht. Off. sub. Nr. 18252 an die Exp. 80748
Silla und Sanplätze
in Neckargemünd, in schöner Lage, am Wald, zu verkauf. Offere auch zu vermieten. Aus. Gartenstein, Heidelberg, Rutenstraße 38, 12026

Gewerbeplätze

hat fortwährend zu vermieten. Aus. Freitag, Rechtskonsulent D 4, 17. 18155

Anwesen

prägnantes, i. Pensionäre, Verdöse, Kränklche uim. sehr aelig, m. Villa, Nebengebäude, in großem Obgarten, elektr. Licht, Wasserleitg. Nähe Mannheim u. Heidelberg, hart a. Neckar, in ruhig. sanft. Lage unt. günst. Bedingung, zu verkaufen od. auch zu vermieten. Näheres unt. 80181 an die Exped. d. Bl. 80748

Lehrlingsgesuche

Zahnärztlicher Lehrling.
Ein ord. Junge kann die Zahntechn. erlern. u. günst. Bedingungen. F 1, 8. 80754

Lehrling

für Kontor eines bedeutenden Hauses der Rohbaumwollbranche gesucht. 80483
Offerten unter Nr. 80483 an die Expedition d. Bl.

Kellner-Lehrling

gesucht.
Hotel Deutsches Haus Ludwigshafen. 80808

Banklehrling

gesucht. Offerten unter Nr. 80781 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrlings-Stelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu belegen. Off. Offerten unter Nr. 80475 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.

fränk. 19 J. a. g. Fam. u. Liebe a. Kind, hat, näh. u. big. L. 1. Stelle in sein. O. 808, H 1, 15, 3. Stod. 80711

Stellung sucht ein Mann als Einfallerer, Bureauist etc., gute Zeugnisse, Ration kann gestellt werden. In corresp. Jahrbücher, Redaktions, Schulstraße 97. 80784

Teich, Mann, 25 J. alt, in ungen. Stellg., i. Gemein. beverndert, fund. i. Buchführ., som. i. allgem. Bureauarb., sucht Stellung als Kassier, Kassierer etc. Kant. L. geh. wend. Off. u. F. L. 4081 an Rudolf Kofke, Ludwigshafen a. Rh. erbeten. 8740

Welt, Kaufmann sucht Stelle als Kassier, Kassierer, Kassier etc. oder ähnlich. Posten b. Reichsb. Kaspe. Off. Anfragen unt. Nr. 80835 an die Expedition dieses Blattes.

Pränlein, pers. in Stenographie u. Maschinenreih. wünscht per 1. Okt. od. 1. Juni Stellung. Offert. erb. unt. 80720 an die Exped. d. Bl.

Gausbüchlerin sucht Stelle, gute Zeugn. vorhanden. Off. u. Nr. 80680 a. d. Exp. d. Bl.

Schreibbände. Durchaus tüchtige erste **Verkäuferin!** sucht Stellung p. 1. Juni, evtl. als Hilfsleiterin. Offert. unt. L. G. Hauptstr. 11. Korlsruhe.

Gewandte, zuverlässige Stenographin mit langjähr. Bureauerfähr., perfekt in Stenogr. u. Maschinenreih. sucht per 1. Juli entsehr. Posten. Off. Offerten unter Nr. 80797 an die Expedition d. Bl. erb. Tächt. zuverläss. Gausbüchlerin, 30 Jahre alt, sucht Stellung bei best. Herrn oder frauenlosem Gausbüch. Range Rührstraße 4, Benz. 80796

Mietgesuche.

Peres Sim. p. 15. Mai gel. Off. m. Fr. u. 80788 a. d. Exp.

Zimmerwohnung. mögl. mit Bad u. Mädchenzimmer, Nähe Hauptbahnhof, auf 1. Juli zu miet. gesucht. Off. m. Preis u. A. R. 80788 a. d. Expedition d. Blattes. Ein a. möbl. Sim. u. e. Orn. gel. Nähe Post od. Bahnh. Off. Off. m. Fr. u. Zimmer bei Post Nr. 80720 a. d. Exp.

Ein oder zwei **unmöbl. Zimmer** in guter Lage von einem Herrn gesucht. Aufmerksam Bedienung u. Badbenutzung verlangt. Angebote unt. Nr. 80755 a. d. Exped. d. Bl. 818

Bureau

3 schöne Zimmer per 1. Juli in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Off. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 80500 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften.

Ludwigshafen a. Rh.
Weinwirtschaft an tücht. funktionfäh. Leute per 1. Aug. d. J. zu verm. Näh. Seinenstraße 12, 2. St. 80808

Kotel-Restaurant

von Oberkellner zu Pacht gesucht. Off. unter Nr. 80492 an die Exped. d. Blattes

Bessere Wirtschaft

von tüchtigen Wirtschaftern zu übernehmen gesucht. Offerten unter Nr. 80493 an die Exped. d. Blattes.

Bureaux.

03, 18 schöne Partieräume für Buz, oder Wohnung zu verm. Näh. 2. Stod. 18189

03, 9

2 Partieräume als Bureau, 1 großer gemöblter Keller, 1 Gauden-Wohnung, 3 Zimmer und Küche 3. Stod. zu vermieten. 18180

Q 7, 8

Großes part. Zimmer u. separ. Eingang für Bureau sofort zu vermieten. 80607

Bureau, 3 Sim., groß u. hell, C 8, 10, eine Treppe, sof. od. spät, a. verm. Näh. Keller, Kellerring 22, Teleph. 1286 18206

Läden

Breitestr. 115

moderner geräumiger Laden mit anstehenden Waggarräumen per 1. November 1910 zu vermieten. Näheres bei H. Weinberger, Mannheim, E 5, 1. 18218

U 3, 26

Laden u. Wohnung, i. weih. teilh. ein **Friseurgeschäft** betrieben wurde, p. 1. Juni anderweitig zu verm. Näh. U 3, 26. Laden. 18178

Magazine

L 10, 6 großer heller Laden, geräumig zu verm. Näheres 4. Stod. 80808